

Der „Glatzener Boten“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beilage: Das „Glatzener Blatt“, das „Unterhaltungsblatt“, und den „Wirtschaftlichen Kalender“.

Glatz, Dienstag, 14. Juli

Preis pro Quartal mit Abzug des Postzins 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abzug 1.25 Mk. Anzeigenpreise sind für die Spaltenbreite des Blattes 15 Spalten, 10 Spalten und 5 Spalten 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 65 Pf., 70 Pf., 75 Pf., 80 Pf., 85 Pf., 90 Pf., 95 Pf., 1.00 Pf. für das Jahr 1898 im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 2064.

1903

Vom Krankenlager des Papstes.

Ueber das Befinden des H. Vaters Leo XIII. und die Vorgänge im Vatikan liegen folgende Telegramme vor: Rom, 9. Juli. Dem „Messagero“ zufolge wurde der Papst ungeschädigt bis 2 Uhr morgens. Er nahm zweimal Fleischbrühe und etwas Digitalis zu sich. Sauerstoff wurde nicht angewendet. Inzwischen trat Anurie auf, die eine schwere Nierenfunktionsstörung bescheinigt.

Rom, 9. Juli. Monsignore Volpini ist gestorben. Rom, 9. Juli. Der Papst, welcher während der Nacht etwas geschlafen hat, verließ das Bett heute morgen 5 1/2 Uhr. Magazini berichtete im Zimmer des Papstes die Messe und erteilte ihm die heilige Kommunion. Der Papst genoss etwas Fleischbrühe. Magazini betrat den Vatikan um 8 1/2 Uhr und vermeldete dort ungefähr eine Stunde. Die Temperatur beträgt 36,2-36,6 Grad. Puls etwas schwach. Die bläuliche Färbung der Hände beginnt zu verschwinden. Die Nierenaktivität bessert sich. Wenn nicht ein unvorhergesehener Fall eintritt, kehrt Magazini erst um 7 1/2 Uhr in den Vatikan zurück. Eine Konjektur dürfte jetzt nicht lauten. Das Gesicht, die Profilen Marchisiana und Rossini besuchten den Papst in der Nacht, ist ungedrungen. Dem Papste wurde der Tod Volpini nicht mitgeteilt. Da dieser Kanonikus von St. Peter ist, hätten die Sacerdotes der Beerdigung wissen müssen. Man unterließ dies aber, um den Papst nicht zu beunruhigen.

Rom, 9. Juli. Der Papst ließ heute vormittag 10 Uhr Kampolla rufen und plauderte lange mit ihm, wobei er sich über wichtige Angelegenheiten unterhielt. Er drückte seine Verliebtheit aus über das von mehreren Staatsoberhäuptern, von hohen Persönlichkeiten, Kardinalen und von der Stadt Rom befandete Interesse an seiner Genesung.

In einer Sonderausgabe bescheinigt der „Osservatore Romano“, daß der Papst mit seiner Krankheit eine längere Unterredung hatte. Der Papst sprach dabei von seiner Krankheit, deren verschiedene Phasen er aufzählte, und drückte die Hoffnung aus, die noch bestehenden Schwäche überwinden zu können. Der Papst sprach darauf Kampolla, ob er mit ihm über Geschäftliches zu sprechen habe. Er ging mit großer Raschheit auf die Angelegenheiten, die Kampolla ihm vorlegte, ein und gab entsprechende Befehle. Beim Abschied erklärte der Papst, daß er heute gerne noch den einen oder anderen Kardinal empfangen hätte.

Die Erzählung i. v. 9. Juli. Wie der „Gazzetta“ meldet, erhielt der Reichsminister von Bismarck heute früh folgendes Telegramm aus Rom: Der H. Vater genehmigt den Ausdruck der Zelmagne. Er legt seine Hoffnung auf Jesu Christi. Der Zustand des Heil. Vaters ist leider nur zu ernst. Kardinal Rampolla. Rom, 9. Juli. Heute nachmittags 6 Uhr wurde folgender Krankheitsbericht veröffentlicht: Da das Allgemeinbefinden des hohen Kranken sich verschlechtert, fand heute nachmittags 4 Uhr eine Konsultation statt, an welcher Professor Rossini teilnahm. Die Untersuchung ergab, daß die Flüssigkeit im Brustfell sich neuerdings schnell vermehrt und die Herzaktivität schwach ist, aber ohne Anzeichen einer Herzlähmung. Der Puls ist leicht zusammen drückbar. Die Anzahl der Pulsschläge beträgt nunmehr 110. Die Atmung ist oberflächlich und wenig häufig, die Darmtätigkeit gering. Der Zustand des Papstes wird als ernst angesehen.

Rom, 9. Juli. Vor der heutigen Konsultation empfing der Papst seine Messe und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Nach der Konsultation empfing der Papst die Kardinalen, welche dazu vom Kardinal Rampolla schriftlich eingeladen worden waren. Rom, 9. Juli. In den Blättern werden penitente Erörterungen darüber gepflogen, daß Lapponi zuerst eine falsche Diagnose bei der Erkrankung gestellt und durch infolge dessen nicht richtige Behandlung das Leben des Papstes gefährdet hätte. Lapponi und Magazini verteidigen sich gegen die ihnen gemachten Vorwürfe und behaupten, sie hätten sich nicht getäuelt. Zuerst seien in der Tat die Sungen des Papstes entzündet gewesen, erst später sei die Rippenfell-Auswüchsigung hinzugekommen, die die Hauptkrankheit des Papstes ausmache.

Ueber die Krankheit und die Behandlung des Papstes läßt sich ein Wiener Universitätsprofessor in demselben Blatte wie folgt aus: Nach allgemeiner Erfahrung kann man den behandelnden Arzt des Papstes keinen Vorwurf daraus machen, daß sie die Krankheit entgegen der Sungenentzündung gehalten haben und daß sich jetzt ein Rippenfellerguß herausgebildet. Denn es ist sehr wohl möglich, daß das primäre Sungenentzündung gewesen ist, daß in den ersten Tagen auch nur diese allein vorhanden war und daß als sekundäre Erscheinung ein Rippenfellerguß hinzukam, wie dies recht häufig im Verlaufe von Sungenentzündungen der Fall ist. Aber selbst angenommen, daß gleich vom Beginne der Krankheit an ein Rippenfellerguß vorhanden hätte, so wäre gegen die Ärzte nicht der Vorwurf der Unvorsichtigkeit zu erheben, da die Erscheinungen, die ein beginnendes Rippenfellerguß hervorruft, unter Umständen mit jenen der beginnenden Sungenentzündung so sehr übereinstimmen, daß ein Zweifel oft auch dem gewiegtesten Kliniker nicht fremd bleibt. Um so mehr muß dies der Fall sein bei einem so greisenhaften Kranken, bei welchem in der Regel die Gesundheitsförderung das Auswachsen sehr mangelhaft ist. Infolgedessen stellt das Sputum, das für die Diagnose der Sungenentzündung so maßgebend ist, um die Ärzte auf die richtige Fährte zu setzen. Meiner Ansicht nach dürfte sich die Sache so verhalten haben, daß eine sogenannte Bronchopneumonie den Anfang der Krankheit bildete und daß sich dieser allmählich ein rasch wachsendes Erguß ausbreitete. In jedem Falle ist jedoch mit Sicherheit festzustellen, daß in der Behandlung des Kranken nichts verfehlt und daß die Funktion, auf welche ja auch eine Besserung in der Zirkulation eintrat, rechtzeitig vorgenommen worden ist.

Rom, 9. Juli. Im Laufe des Nachmittags verschlechterte sich das Befinden des Papstes. Es stellte sich Diarrhoe ein, an der der Papst entgegen allen anders lautenden Gerüchten bisher niemals gelitten hat. Infolgedessen wurde eine Konsultation beschlossen, die um 4 Uhr stattzufand zum großen Erstaunen der zum päpstlichen Hofe gehörenden Personen, die hoffnungsvoll waren und bescheidende Nachrichten gaben. Eje Rossini das Gemach des Papstes betrat, gab Dr. Rapponi unter vieler Rücksicht dem Papste die nötige Aufklärung. Der Papst war sehr schwach, aber bei voller Geistesklarheit. Er verstand alles, was Rapponi ihm sagte, und nahm es ruhig auf. Darauf traten Rossini und Magazini ein. Rossini erklärte einige ermutigende Worte an den Papst, der mit äußerst schwacher Stimme dankte. Die Untersuchung, bei der vermieiden wurde, den Papst zu sehr anzuheizen, dauerte ungefähr 20 Minuten. Es wurde festgestellt, daß es wahrscheinlich nötig sein werde, den Brustfellerguß zu wiederholen, was eventuell morgen geschehen würde. Als Rossini das Gemach verließ, sprach er dem Papst wieder ermutigend zu. Der Papst reichte ihm mit Anstrengung die Hand und dankte ihm. Um 8 1/2 Uhr abends war der Zustand des Papstes unverändert.

Nach der Konsultation der Ärzte empfing der Papst die Kardinalen Dreglia, Gotti, Pierotti, della Volpe, Cretoni und Capicchiotti. Eine Abordnung aus Capineto wollte der Papst ebenfalls empfangen; er verzichtete aber darauf, um nicht zu ermüden. Den Kardinalen sprach der Papst den Wunsch aus, es möchten ihn jeden Tag drei Kardinalen besuchen. Im Gegenstand zu den Krankheitsberichten teilten die Kardinalen bei dem Empfangen seinen ungenügenden Eindruck von dem Befinden des Papstes erhalten zu haben.

Rom, 9. Juli. Prof. Magazini trat heute abend 10 1/2 Uhr im Vatikan ein und schickte seinen Wagen fort, so daß zu vermuten war, daß er längere Zeit im Vatikan verweilen würde. Man glaubt, daß der Brustfellerguß nicht gemacht wird, doch hat Magazini sich dazu bereit. Magazini verließ den Vatikan um 12 1/2 Uhr nachts. Das Befinden des Papstes hatte sich nach seiner Ansicht seit dem letzten Bulletin nicht verschlechtert. Auf das Gerücht, der Brustfellerguß sei gemacht worden, erklärte Prof. Magazini, er habe es nicht für nötig gefunden, diese Operation zu machen, werde sie aber vielleicht morgen früh vornehmen. Unmittelbare Gefahr wird deshalb für ausgeschlossen gehalten. Während der Anwesenheit Magazini nahm der Papst einige Nahrung. Der Papst war vollständig geistesklar und sagte, als ihn Magazini kamper einatmen ließ, folgend: „Wir kommen ja zu Napoleons Zeiten zurück.“ Die „Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem hervorragenden Kliniker Roms, der die Diagnose Lapponi und Magazini einen Artikel unterzogen hat; er erklärte, zur Annahme von 800 Gramm Flüssigkeit im Brustfell seien 20 Tage erforderlich; es handle sich um eine leichte Brustfellentzündung, an der der Papst seit weit über 20 Tagen leide. Bis aller Welt erhalten die Ärzte des Papstes gute Nachrichten, so heißt es, um den Papst zu retten.

Rom, 10. Juli. Der päpstliche Militärarzt der päpstlichen Volkshilfe meldet aus Rom von heute früh: Wir mit die Ärzte versichern, können alle Mittel, wie Einwirkung von Sauerstoff und Aether und Zuführung von Sauerstoff, das Leben des Papstes nur um Stunden verlängern. Dem H. Väter des Papstes, Grafen Camillo Pecci, gegenüber führte der Papst, die Anstrengungen des Jubiläumsgedächtnisses hätte seine Kräfte erschöpft. Rom, 10. Juli. Bulletin von heute vormittag 10 1/2 Uhr: Der ergebene Kranke verbrachte die erste Hälfte der Nacht ziemlich ruhig. Später erhöhte sich die Atmungsschwierigkeit unter Gefühl des Unbehagens und vermehrter Beklemmung. Puls klein und schwach, 92 Schläge in der Minute. Wollige Fieberlosgigkeit und wenig Paraoxydation. Da eine neue Anamnese des peripherischen Exsudates festgestellt wurde, schritt man sofort zum Brustfellerguß, der von Magazini vollzogen wurde. Es wurden etwa 1000 Gramm blutige Serumflüssigkeit entleert. Der Papst erregte aus dieser zweiten Operation sehr gut, nach welcher sich seine Atmung und Herzaktivität besserten. Rossini, Lapponi, Magazini.

Rom, 10. Juli. Der Papst nahm während der Nacht etwas Bouillon mit Fleisch zu sich. Magazini und Rossini verließen den Vatikan um 11 1/2 Uhr. Die Ärzte bedingten den Berichterstatter gegenüber, daß die heutige Operation sehr gut gelungen sei. Der Papst habe insolge dessen wochenlanges Erleichterung gefunden. Die Symptome sei fast verschwunden. Während der Operation waren im Nebenzimmer die beim Vatikan beglaubigten Hofärzte Dr. Ferrerich, Ungarini, Rodigalis, Spaniani, sowie 14 Kardinalen anwesend. Die Ärzte trafen beim Eintritt den Papst im Bewußtsein liegend, worauf sie ihn erlachten, sich zu Bett zu begeben. Nach der Operation wollte der Papst die Kardinalen sprechen, die Ärzte ließen dies aber nicht zu.

Rom, 10. Juli, 7 Uhr 50 Min. abends. Die Befragung der dem Papste bei der heutigen Operation entnommenen 1100 Gramm Flüssigkeit ergab, das eine tuberkulöse Pleuritis ausgemacht ist. Dem Vernehmen nach liegt Pleuritis rheumatischer Charakter vor. Der Zustand des Papstes war in den letzten Stunden stationär. Die durch die Operation bewirkte verhältnismäßige Besserung hält an, doch bestehen die Befürchtungen für das Leben des Papstes fort. Professor Rossini besänftigt dem „Gazzetta“ die keine unmittelbare Gefahr bestehe. Der Zustand des Papstes sei aber sehr ernst. Der Papst wisse noch immer nichts vom Tode des Kardinals Volpini. Die Leiche Volpini wurde heute morgen ohne besondere Feierlichkeit und ohne Glockengeläut nach der Peterskirche übergeführt. Auf die Kardinalen, welche sich während der Operation im Vatikan befanden, machte es einen tiefen Eindruck, daß die Ärzte lange Zeit zur Befragung des Krankheitsberichts brauchten. Man vermute, daß die Ärzte in ihrem Urteil über die Krankheitserscheinungen nicht einig seien. Die Ärzte erklärten den Berichterstatter gegenüber, sie seien deshalb so lange Zeit im Vatikan geblieben, weil sie den Papst, welcher eingeschlagen war, nicht hätten wecken wollen. Der Papst sagte den Ärzten, er habe die Nacht in ziemlich guter Ruhe verbracht. Segen Morgen sei er etwas unruhig geworden und habe nicht länger schlafen können, er habe ein unbestimmbares Unwohlsein empfunden.

Rom, 10. Juli. Die „Rheinische Volkszeitung“ veröffentlicht durch Extradat folgende Nachricht aus Rom von 8 Uhr 20 Minuten abends: Im Brustfell des Papstes hat sich neue Flüssigkeit angeammelt. Man bescheinigt, der pleuritische Erguß werde sich immer mehr ausbreiten. Die vier Kardinalen, die jedoch im Nebenzimmer des Papstes waren, berichteten, die Aufklärung ließe nahe bevor.

Rom, 10. Juli. Das heute abend um 8 1/2 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Der Papst ruhte heute im Laufe des Tages einige Stunden, ohne Schmerzen zu empfinden. Der Puls ist bezüglich Häufigkeit und Stärke unverändert. Heute früh nach dem Brustfellerguß betrug die Zahl der Pulsschläge 92, Atmung 28, Temperatur 36,4. Die Paraoxydation ist noch mangelhaft. Das Allgemeinbefinden ist unverändert. Rossini, Lapponi, Magazini.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ein Berliner Börsenblatt berichtet am 7. Juli, der Kaiser habe am letzten Sonntag beim Schiffsbootfahren an Bord der „Großmutter“ ein Gebet für den erkrankten Papst gesprochen. Andere Blätter wußten zu melden, daß im Falle des Todes des Papstes der Kaiser sich zu den Befehlungen der Ärzte bereit halten nach Italien begeben wolle. Wir sind vernünftig, alle diese Meldungen aus erfunden zu bezeichnen. — Die Norddeutsche wird vermutlich morgen angekreten.

Provinzielles und Lokales.

Ihr goldenes Peterfestjubiläum begingen am 9. Juli der König, Regierungs- und Schulrat a. D. Dompfarrer und emer. Erzvikar in Glogau Herr Josef Himmel und der fürstbischöfliche Kommissarius, Ehrenbürger und Pfarrer von Danzau Herr Franz Xaver Kreuz. — Herr Dompfarrer Himmel feiert in 74. Lebensjahre; an seinem Ehrentage wurden ihm viele Ehrungen und Glückwünsche zu teil, u. a. erhielt der Jubilar von Sr. Majestät den Roten Adlerorden 3. Klasse und von seinem Oberbischöfen den Titel Geistlicher Rat. — Herr fürstbischöflicher Kommissarius Kreuz feiert im 75. Lebensjahre; auch er wurde am Jubiläumstage durch viele Ehrungen ausgezeichnet, so durch Beförderung des Rten Aborderns 4. Klasse und Ernennung zum Ehrenbürger. Beide Herren Jubilare erfreuen sich einer erfreulichen geistigen und körperlichen Rüstigkeit. Ad multos annos!

Der älteste Pfarrer der Diözese Breslau und wahrheitslieblich der ganzen Welt, Päpstlicher Hausprälat Hr. Ernst Eggmann, Pfarrer von Gurschdorf, ist am 6. Juli im Alter von 96 Jahren 7 Monaten gestorben. Der Verstorbenen war geboren am 6. Januar 1806, wurde im Jahre 1839 ausgeweiht und beging im Jahre 1879 das 50jährige, im Jahre 1889 das 60jährige und im Jahre 1899 das 70jährige Priesterjubiläum. Am dem zuletzt genannten Jubiläum wurde ihm durch Sr. Eminenz Kardinal Kopp die Ernennung zum Päpstlichen Hausprälaten mitgeteilt. Der Verstorbenen, welcher bis zu seinem Tode die Seelsorge ausübte, erkannte sich bis in sein hohes Alter einer seltenen geistigen und körperlichen Frische. R. i. p.

Fortbildung- und Fachschulwesen. Aus Berlin schreibt man der „Schl. Ztg.“: Der preussische Finanzminister soll neuerdings eine größere Energie bei den Fortbildungen für den weiteren Ausbau des Fortbildungs- und Fachschulwesens in Preußen entgegenkommen. In der beteiligten Kreise hofft man deshalb auf eine weitere Erhöhung der für die beregten Zweck bestimmten Staatsausgaben im nächstjährigen Staatshaushaltsplan. Es sollen dem Vernehmen nach diesmal auch größere Mittel flüssig gemacht werden zur Ermöglichung einer besseren Vorbildung der Mädchen für und in Haushaltungsschulen, Handelsschulen u. s. w.

Rekruuten-Einstellung. Der Kriegsminister hat verfügt, daß die Rekruuten-Einstellung, soweit deren Festlegung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung des General-Kommandos in der Zeit vom 13. bis einschließlich 16. Oktober d. J. zu erfolgen hat.

Eine Auktion über das Kupferfabrik-Wesen ergab, daß im Regenerbergwerk Breslau allein 223 Kuppelwerke schließelt wurden, davon kommen 141 auf die Stadt Breslau und zwar 71, die in Breslau wohnen, und 70, die teilweise nach Breslau kommen und in Breslauer Blättern inserieren.

Preussische Klassen-Lotterie. Die Erneuerungslosse zweiter Klasse 209. Lotterie wird in der Zeit vom 13. Juli bis 7. August unter Vorlegung der Lose erster Klasse einzuweisen. Die Ausgabe der zufälligen Lose kann erst vom 22. Juli ab erfolgen. Kauflose sind in manchen Lotterie-Einnahmen überhaupt nicht vorhanden und auch in den anderen kollektiven meist nur in halben und Viertelabschnitten. Zehnlose waren schon Mitte Juni vergriffen und wenige ganze Lose sind nur noch in vereinzelten Ausgabestellen zu haben. Die Ziehung der zweiten Klasse findet am 11. und 12. August dieses Jahres statt. Die Hauptgewinne sind dann 100 000, 50 000, 30 000, 15 000 und 10 000 Mark.

Patent-Anfrage für Schloßen. Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Helmuth & Co. in Droyen. Auskünfte und Rat in Patent-Angelegenheiten. Patent-Verhandlungen, Schutz- und Verkaufssachen. Die Waren mit freibehaltenen Marken und Marken. Das Patent, das Marken, die Marken zum künftigen Füllen und Beschichten von Flaschen mit gashaltigen Flüssigkeiten. Gem. Almine Blume, geb. Schneider, und deren Kinder: Eberhard Blume und Edgar Blume, Breslau.

Aus der Grafschaft Glatz. Personalnachrichten. Bestätigt wurde die Berufungsurkunde für den Lehrer Georg Müller aus Ludowa, Kreis Glatz, zum Lehrer an einer städtischen katholischen Volksschule in Breslau. Ein Verleihen wurde dem Lehrer Johann Göbel aus Glatz, Kreis Glatz, als Lehrer an der katholischen Volksschule in Glatz, Kreis Glatz, verliehen. Ein Verleihen wurde dem Lehrer Johann Göbel aus Glatz, Kreis Glatz, verliehen. Ein Verleihen wurde dem Lehrer Johann Göbel aus Glatz, Kreis Glatz, verliehen.

Glatz, 13. Juli. Strafmessung vom 10. Juli. Zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und von der Anklage abgesetzt wird der einmal wegen Betruges und einmal wegen Unterschlagung vorbestrafte Kolporteur Sieb aus Königshain dem Schmidt einmal 70, einmal 80 Pf. aus, damit er diese Geldbeträge an die hiesige Gerichtskasse abführe; Schmidt hat aber keine Einzahlung an Gerichtsstelle gemacht. Zwei Jahre darauf strengte Schmidt gegen die Eltern des Kolporteurs Sieb, die Handelsmann Sieb'schen Eheleute, eine Klage an und stellte in dieser den Antrag, die Beklagten zu verurteilen, ihm für gestrichelte hiesige Arbeiten 1640 Mark zu zahlen. Nachdem mehrmals in dieser Sache verhandelt und abgesehen die Beklagten einen ihnen zugesprochenen Betrag geleistet hatten, wurde Schmidt mit seiner Klage gegen Sieb'sche abgewiesen. Schmidt wurde der Sieb'sche umgekehrt. Sieb'sche erbatte Anzeig, daß Schmidt die oben angegebenen 70 und 80 Pf. unterschlagen habe. Die Folge war, daß Sieb Schmidt wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Das hiesige Schöffengericht verurteilte denselben zu 6 Wochen Gefängnis. Schmidt legte Berufung ein, die von der hiesigen Strafkammer kostenpflichtig verworfen wurde. Als er die Strafe verbüßt hatte, schrieb er an die Sieb'schen Eheleute einen Brief des Inhalts: „Wenn Sie mir nicht die 1640 Mark (Klageforderung, mit welcher er, wie oben angegeben, abgewiesen war) und 126 Mk. (d. h. 3 Mk. für jeden Tag der „ungebühr“ verurteilten Gefängnisstrafe) zahlen, erlaube ich gegen Sie Anzeige wegen Meineides, geleistet in meinem Zivilprozeß gegen Sie.“ Diese Drohung wirkte aber nicht; im Gegenteil, nach der Anklage hat sich Schmidt durch gegenüber der Sieb'sche Anzeige aus Mitleidsgefühl beging Anfang d. J. Dienstrechtlich der Tochter des Arbeiters, früheren Gemeindeführers August Sieb aus Altmoldorf ein Verbrechen aus § 176, Absatz 3, er wurde dieselbe l. J. zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Anzeige erstattete worden war, daß der genannte Knecht dem August Sieb infolge einer Verhörung des letzteren 5 Mark. Die Anklage

erblickt in dem Becken des August Beine eine verstaubte Gewandlung... Die Strafkammer fällt aber ein besprechendes Urteil... Die Verurteilung des Arbeiters Hugo Broß aus Frankenstein...

Anfrage stehenden Klagen... Die Strafe wird auf 2 Jahre Gefängnis bemessen... Das Schulmädchen Anna Hilbig aus Hg. No. 16...

Der 10. Juli, Am Donnerstag, den 9. Juli c., hatte der hiesige Militär-Berein die traurige Pflicht, sein langjähriges Mitglied, den Hausbesitzer Karl Raffner aus Gellenu, zur letzten Ruhestätte zu geleiten...

Der 10. Juli, Am heute bestimmt gemene Kinderfest mit anschließendem Rinderball mußte wegen der schlechten Witterung auf nächste Woche verschoben werden... Die am 9. d. M. ausgegebene Kurliste weist nach an Ruggästen 283 Personen...

Der 10. Juli, Am heute bestimmt gemene Kinderfest mit anschließendem Rinderball mußte wegen der schlechten Witterung auf nächste Woche verschoben werden... Die am 9. d. M. ausgegebene Kurliste weist nach an Ruggästen 283 Personen...

kannt, die Gedächtnis verfolgt, lebte sie in der Umgegend von Dittich unter falschem Namen und allerlei Verkleidungen, bis es der Polizei doch gelang, ihrer habhaft zu werden... Sie wurde nach Dittich im Gefängnis gebracht und nun in der vergangenen Woche wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt...

Der 10. Juli, Am 49 des Gebirgsboten war von einem Diebstahl in der Schloßgasse... Die Schloßgasse wurde von einem Schuttmacher aus der Kolonie Neubühls im Besitze unter der Bedingung der Auerbach'schen Eisenbahn zufällig aufgefunden und zurückerstattet...

Aus anderen Kreisen.

Der 8. Juli, Am vergangenen Montag verunglückte in der Cellulosefabrik ein Arbeiter Hell mit aus Riegersdorf dadurch, daß er, in einem Reßel beschäftigt, von der vorzeitig in demselben abgelassenen laufenden Welle überhitzt und am ganzen Körper verbrüht wurde...

Der 10. Juli, Die hiesige Ortsgruppe des Wagner-Gebirgs-Bereins hielt am gestrigen Abend ihre monatliche Versammlung in der Rieckel'schen Brauerei ab... Der zahlreichste Besuch derselben von Seiten der Mitglieder zeugt von dem großen Interesse, das man dem Gebirgs-Berein entgegenbringt...

Der 10. Juli, Die hiesige Ortsgruppe des Wagner-Gebirgs-Bereins hielt am gestrigen Abend ihre monatliche Versammlung in der Rieckel'schen Brauerei ab... Der zahlreichste Besuch derselben von Seiten der Mitglieder zeugt von dem großen Interesse, das man dem Gebirgs-Berein entgegenbringt...

Von diesseit und jenseit des Ozeans.

Land- und Seestudien von Karl Völscher.

(Nachdruck verboten.)

II. Auf einem russischen Verbrecherhügel.

Das war vor einigen Jahren. Gleich Hieroglyphen durchhallte die trocke Kunde die ganz zivilisierte Welt... Der russische Kaiser plant die Aufhebung der Deportation nach Sibirien... Die Nationen in edlem Selbstgefühl...

Der Kommande, ein blonder Hüne, mit ungeheuren Backenknochen, struppigen Augenbrauen und wie des Bauges Rundung zeigt... Unser Boot rudert nach einem weit draußen Ankerlande, unter russischer Flagge stehenden Dampfer...

Der Kapitän, ein blonder Hüne, mit ungeheuren Backenknochen, struppigen Augenbrauen und wie des Bauges Rundung zeigt... Unser Boot rudert nach einem weit draußen Ankerlande, unter russischer Flagge stehenden Dampfer...

Abbild des Lebens dieser Armen: dort kriecht kein Grün, buchst keine Blume... Sie alle sind der Dämmer entstritten, welche sie nie wiedersehen... entstritten der Gattin, den Kindern, den Eltern, den Geschwistern...

Der mich begleitende D. Hieser beantwortet in liebenswürdiger Weise alle meine Fragen... Was aber stehen sich diese Gelangenen in russisch zu schämen kommen?

Die hier sind schwere, lebenslanglich verurteilte Verbrecher - Mörder, Diebe, Brandstifter... Andere wurden politisch verurteilt, gebühren verboten zu sein an, lassen verbotene Schriften, heiligen Büchern...

Und immer diese eigenartige, vom Sitten der Reiten verursachte Gedächtnis, das kräftig anschnellend, bald mächtig verhallend, je nachdem man sich die Gefangenentruppen unter dem Hügel der Bojanotte transponiert...

Ich verlaß das Verdeck und folgte eine schmale Treppe hinab... Auf dem Gang lauzert ein Haulen zusammengebrachter Gsangener, der entschuldigend rief: 'Vorwärts! Vorwärts!'...

Ich verlaß das Verdeck und folgte eine schmale Treppe hinab... Auf dem Gang lauzert ein Haulen zusammengebrachter Gsangener, der entschuldigend rief: 'Vorwärts! Vorwärts!'...

Die unglücklichen Menschen, verurteilt von Menschen! Gausen überleuchtet mein Herz: Schauer bräutet der Barbare Gedächtnis... Die unglücklichen Menschen, verurteilt von Menschen! Gausen überleuchtet mein Herz: Schauer bräutet der Barbare Gedächtnis...

Zweckphantasten, begleitet von Keitengeltir, sobald sich ein Kranter herumpfiehlt... Durchzieht ein Hauch des Todes das häßliche Gemach? Entschleiert eine Seele in dieser verpöhlten trophischen Welt?

In einem durch offene Barrieren abgegrenzten Raum hat ein russischer Gefangener verschiedenes Frauen und Kinder um sich gesammelt, mit denen er monotone Gebete herunterleitet... Die meisten liegen auf den Knien, erbarungswürdig, sahle Lebensgesichter...

Ein Schiffjunge ruft mich nach der Kapitän'skabine, wo ich meinen Begleiter vorfinde... Ein aus geduldigem, festem Gemach! Mögliche Raffen aus dem roten Pflanztopf, darüber an der Wand verhängene Bilder aus Dekorationstil, daneben stromte eine Lampe, verbrannt, das in allen Stücken und Nuten Golt helfen werde...

Wieviel Gelangene befinden sich an Bord, Herr Kapitän? Ich, ich bin der rechte Leichenführer, meint er jovial und läßt die die auf dem Rücken lebenden Kräftigler mit hellblonden Wägen... Doch er will mich nicht hindern, dieser feurige Kranke, Mir ist als ob ich in einem Leichenhaus 'Prof!' trinten sollte...

Wieviel Gelangene befinden sich an Bord, Herr Kapitän? Ich, ich bin der rechte Leichenführer, meint er jovial und läßt die die auf dem Rücken lebenden Kräftigler mit hellblonden Wägen... Doch er will mich nicht hindern, dieser feurige Kranke, Mir ist als ob ich in einem Leichenhaus 'Prof!' trinten sollte...

Wieviel Gelangene befinden sich an Bord, Herr Kapitän? Ich, ich bin der rechte Leichenführer, meint er jovial und läßt die die auf dem Rücken lebenden Kräftigler mit hellblonden Wägen... Doch er will mich nicht hindern, dieser feurige Kranke, Mir ist als ob ich in einem Leichenhaus 'Prof!' trinten sollte...

Wieviel Gelangene befinden sich an Bord, Herr Kapitän? Ich, ich bin der rechte Leichenführer, meint er jovial und läßt die die auf dem Rücken lebenden Kräftigler mit hellblonden Wägen... Doch er will mich nicht hindern, dieser feurige Kranke, Mir ist als ob ich in einem Leichenhaus 'Prof!' trinten sollte...

Wieviel Gelangene befinden sich an Bord, Herr Kapitän? Ich, ich bin der rechte Leichenführer, meint er jovial und läßt die die auf dem Rücken lebenden Kräftigler mit hellblonden Wägen... Doch er will mich nicht hindern, dieser feurige Kranke, Mir ist als ob ich in einem Leichenhaus 'Prof!' trinten sollte...

Wieviel Gelangene befinden sich an Bord, Herr Kapitän? Ich, ich bin der rechte Leichenführer, meint er jovial und läßt die die auf dem Rücken lebenden Kräftigler mit hellblonden Wägen... Doch er will mich nicht hindern, dieser feurige Kranke, Mir ist als ob ich in einem Leichenhaus 'Prof!' trinten sollte...

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 56.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Donnerstag als Beilage: Das „Wochenblatt“ und „Katholischer Bote“ des „Gebirgsboten“, „Sonntagsblatt“ und des „Gebirgsboten“, „Wochenblatt“, „Sonntagsblatt“.

Blag, Dienstag, 14. Juli

Preis pro Quartal mit Bezug auf den 1. März, nach der Höhe des Preises abwärts 1 Mk., mit Bezug 1,10 Mk. Anzeigerpreise für die öffentliche Werbung nach dem Raum in die „Gebirgsboten“ und „Katholischer Bote“: 10 Pf. für das Jahr 1908 im „Gebirgsboten“ und 12 Pf. im „Katholischer Bote“.

1903.

Das Befinden des Hl. Vaters

ist dauernd ein so ernstes, daß täglich die Nachricht von seinem Einschleichen erwartet werden kann. Die gemeldeten Erleichterungen und Besserungen im Krankheitszustand sind einerseits nur vorübergehender Natur, wie beispielsweise die durch wiederholten Brusthöhlenentzündung und die Entzündung des angesammelten Serums hervorgerufene Erleichterung der Atmung, andererseits aber schwinden die Kräfte des erhabenen Patienten, die ohnehin nicht bedeutend sind, immer mehr, so daß eigentlich kaum noch Hoffnung besteht, der im 94. Lebensjahre stehende Papstjubilär werde diese Krankheit (Brustfell- und Lungenentzündung verbunden mit Herzschwäche) überleben. Es scheint ziemlich sicher zu sein, daß die Art seiner Erkrankung nicht richtig erkannt worden ist, auch wird abfällig darüber geurteilt, daß so spät außer dem Chirurgen Mazzoni noch ein dritter Arzt (Rossini) hinzugezogen wurde, ja daß überhaupt keine ärztliche Verhältnißheil an das Krankenlager des Papstes gerufen wurde, in dessen Haus man wohl annehmen, daß die Behandlung des hohen Kranken im großen Ganzen eine sachgemäße und jedenfalls eine überaus sorgfältige ist.

Die „Germania“ läßt sich von ihrem Spezialberichterstatler aus Rom melden, daß die von den verschiedenen Blättern vom Krankheitslager des Papstes gebrachten Berichte größtenteils sensationell aufgeputzt und zum Teil gänzlich erfunden sind. Seit mehreren Tagen, d. h. schon seit Mittwochs komme außer den behandelnden Ärzten, dem Geheimkaplan Angeli und dem Kammerherrn Centra niemand in das Krankenzimmer — nicht einmal die Verwandten des Papstes. Seit drei Tagen liege der Hl. Vater fast unaussprechlich im Bett. Die einzigen zuverlässigen Berichte sind die Bulletin's (Krankheitsberichte) der Ärzte, die, wenn auch nicht die volle Wahrheit sagen, wenigstens durchhalten lassen, wie es mit dem Papste steht. Es mag sein, daß nur allzuviel in den Blättern vom Krankheitslager des Papstes zusammengelogen wird, aber so manches, was in dem Krankenzimmer des XIII. vorgeht, bringt doch schon durch den notwendigen mündlichen Verkehr der um den Papst befindlichen Personen in die Außenwelt, und es ist darum nicht notwendig, alles, was die liberalen Blätter über den Papst und die Vorgänge im Vatikan veröffentlicht, in Quack und Bogen in das Gebiet der Erfindungen zu verweisen. — Wir bringen in Folgendem diejenigen Telegramme, von denen man annehmen kann, daß sie in ihnen berichteten Tatsachen aus zuverlässigen Quellen stammen und daher den Anspruch auf Wahrheit machen können.

Rom, 10. Juli, 11 Uhr abends. Nachmittags besuchten die Kardinele Di Pietro, Annunelli, Macchi und Satolli den Papst. Sie fanden ihn sehr schwach und verwelkt, ohne zu sprechen, nur wenige Minuten. Nach dem Brusthöhlenentzündung der Papst wiederholt im Schlaf.

Dem „Giornale d'Italia“ zufolge erklärten Mazzoni und Rossini, wenn die Operation dem Papst auch einige Erleichterung verschafft hätte, so ist doch an Genesung nicht zu denken. Die Tätigkeit der Atmung ist völlig ungenügend, auch sei die Lungenentzündung noch nicht behoben. Wenn auch eine Lösung stattgefunden habe, bleibe doch noch die Brustfellentzündung und die Flüssigkeit, welche sich ständig erneuere und eine fortwährende Gefahr bilde. Der Papst werde schließlich noch eine neue Operation überleben können, falls sie sich als notwendig erweisen sollte.

Rom, 11. Juli. Die Ärzte besuchten den Papst heute früh 8 1/2 Uhr. Professor Mazzoni fragte den Papst, der das Bett nicht verlassen hätte, wie er sich befinde. Der Papst antwortete: „Niemlich gut; aber ich bin müde, obgleich ich die Nacht ziemlich gut verbracht habe.“ Da die Ärzte den Kranken nicht anfragen wollten, nahmen sie keine gründliche Untersuchung vor und entließen sich bald. Die Ärzte Mazzoni verließ den Vatikan um 9 Uhr 20 Minuten. Die Ärzte fanden den Papst heute amnestig trotz der Abnahme des Pulsens aus. Der Papst wird nicht im Bett bleiben. Da sich die Atmung gebessert hat, hält man es für unmöglich, ihn der Genesung des Aufstehens auszuheilen, wie es in den letzten Tagen geschah, um die Atmung zu erleichtern. Die Ärzte annehmen, daß die Abnahme des Pulsens die Ursache der Krankheit nicht den Ursprung der Gefahr vermindert.

Rom, 11. Juli. Das Bulletin von heute früh 9 Uhr lautet: „Der Papst rugte des Nachts in Zwischenräumen. Puls 90. In den Kräfte und in der Widerstandsfähigkeit ist seit gestern abend keine Veränderung eingetreten. Atmung 30, Temperatur 36. Nierenstätigkeit immer noch mangelhaft. Allgemeinbefinden ziemlich erleichtert.“ Mazzoni, Lappont.

Rom, 11. Juli. Die „kölnische Volkszeitung“ meldet aus Rom vom 10. Juli: Der Papst verbrachte die Nacht schlaflos. Die Kräfte lassen immer mehr nach.

Rom, 11. Juli. Das heute abend um 7 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Der Tag verging ziemlich ruhig. Die Erleichterung des Allgemeinbefindens hält an.“ Die ärztliche Untersuchung der Brust konnte wiederholt werden. Das Niveau der kleinen Menge von Flüssigkeit, die nach dem gestern ausgeführten Brusthöhlenentzündung war, ist stationär. In der oberen Gegend hört man leichte Brustfellentzündungen mit nicht reichlichem leuchtendem Wasser. Der Puls weniger klein und weniger schwach. Puls 86, Atmung 28, Temperatur 36,9. Die Stimmung des Kranken ist mehr gebessert.“ Mazzoni, Lappont.

Rom, 11. Juli. Angeht die ersten Tage im Vatikan hat der König Viktor Emanuel seine Reise nach Paris beschlossen. (Dies wird von der liberalen Presse als Akt ungemessener Höflichkeit und hohen Ehrgeizes hingestellt, dürfte aber wohl lediglich aus politischen Beweggründen erklärt werden. Die Red.) Die „Kölnische“ meldet: Im Falle des Todes des Papstes wird Hofkaplan von dem Vatikan übernommen. (Dunkel ist der Name.)

Rom, 12. Juli. Das heute vormittag 9 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Der Papst verbrachte eine ruhige Nacht. Ein Schlaf von einigen Stunden trug sichtlich zur Besserung des Allgemein-

befindens des Papstes bei. Puls weniger klein und etwas kräftiger, 82 Schläge in der Minute. Atmung 30. Temperatur 36,4. Darmabsonderung gering.“ Mazzoni, Lappont.

München, 12. Juli. Der päpstliche Nuntius erhielt folgendes Telegramm: Rom, vormittag 11 Uhr. Die gestern eingetretene leichte Besserung hält an.“ Ram-polla.

München, 12. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Rom erklärte Dr. Lappont gestern abend den im Vatikan verammelten Kardinalen, daß weder sein Erwarten im Befinden des Papstes eine wirkliche, wenn auch nur leichte Besserung eingetreten sei. Auch mochte weder die Atmung eine vermehrte Merksamkeit herbeiführen. In Zunge und Brustfell habe sich keine Flüssigkeit wieder angesammelt.

Rom, 12. Juli. Bulletin von 8 Uhr abends: Im Befinden des Papstes ist während des heutigen Tages keine bemerkenswerte Veränderung eingetreten. Der allgemeine Zustand zeigt auch weiter, wie heute früh, eine Erleichterung. Puls 86, Atmung 30, Temperatur 36,8. Mazzoni, Lappont.

Rom, 12. Juli, 9 Uhr 50 Min. abends. Auf dem Petersplatz und in der Umgebung des Vatikan's lamellen sich heute größere Menschenmengen an. Die Wachen im Vatikan, die verärgert worden waren, als das Befinden des Papstes sich verschlechterte, sind jetzt wieder auf den gewöhnlichen Stand gebracht. Die Ärzte fanden den Papst heute in besserer Stimmung. Er bedauerte, daß Prof. Mazzoni ihm nicht erlaube, das Bett zu verlassen und daß er seit acht Tagen an das Zimmer gefesselt sei. Auch die Kardinele, die der Papst heute nachmittag empfing, fanden, daß das Gesicht des Kranken nicht den Ausdruck eines Sterbenden habe. Das Auge sei so ergötzt, sie lebhaft, die Stimme klar und das Bewußtsein wohl fähig.

Seiner empfang der Papst die Kardinele Macconi (der sich wieder erhol hat), Ferrata, Celoni und Segua, mit denen er sich einige Minuten unterhielt; heute empfing er die Kardinele Maistre, Steinhuber, Magliardi und Casati. — Mazzoni sagte, die Krankheit nehme einen normalen Verlauf.

Rom, 13. Juli. Das gesamte Personal des Dutilmials hat Befehl erhalten, Rom nicht zu verlassen.

Deutschland.

Der Kaiser hat am 11. Juli seine Nordlandreise angetreten. Diefelbe ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ ausdrücklich betont, keineswegs wegen der Erkrankung des Hl. Vaters verzögert worden. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist von den Schiffen „Nymph“ und „Steiner“ begleitet, welche den Depeschendienst zu besorgen haben, da der Kaiser auch auf seiner Erholungsreise mit Staatsgeschäften sich beschäftigt und in steter Verbindung mit der Berliner Regierung bleibt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt wiederum ein Dementi angeblicher Aussagen des Kaisers: Die „Völkere Zeitung“ hat dieser Tage eine auch von anderen Vätern übernommene Mitteilung über ein angebliches Gespräch Seiner Majestät des Kaisers mit dem Amerikaner Vandebilt gebracht, worin Seine Majestät sich über die Frage einer Reichstagsauflösung, über das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen und sonstige innerschulische Verhältnisse geäußert haben soll. Auch diese Mitteilung beruht auf Fehlinformation.

Geno erklärt die „Nationalzeitung“ die Meldung eines Hamburger Blattes, wonach der Kaiser dem amerikanischen Admiral Coston zugelegt habe, die Briten Heinrich und Waldner mit einem Geschwader nach Amerika zu jenden, für unwichtig.

Der Bundesrat hat seine Sommerferien angetreten.

Pastor Gmelin „Lieber den Teufel wählen als einen Centrumskandidaten“ begeisterten einen gewissen Dr. L. Beder zu folgender Mitteilung an die „Kreuztg.“:

Die Worte des Pastors Dr. Gmelin gegen das Centrum wird jeder wahre Protestant unterschreiben, nicht dem Buchstaben, aber dem Geiste nach. Nur dieser feurige Protestantismus ist tüchtig zum Kampfe gegen Rom (das allein — und nicht die Sozialdemokratie — den Kernstein des deutschen Volkes bildet). Für lauer Protestantismus führt zum Papstismus zurück. ... Selbstverständlich werden Sie sich hüten, Ihren Bekenntnis eine Meinungsäußerung wie diese, kund zu tun. Dr. L. Beder.

Das evangelische konservative Blatt veröffentlicht nichtsdestoweniger diese Meinungsäußerung des feurigen Romhassers mit einer passenden, seinen Gelbennut abführenden Bemerkung. Auch der „Germania“ ging in bezug auf Pastor Gmelin's kräftigen Ausdruck eine Reihe ähnlichen Inhalts zu. Sie lautet:

Sie stellen sich erkauft ob des Wortes des württembergischen Pastors Dr. Gmelin: „Immer noch lieber den Teufel wählen, als einen Centrumsmann, immer noch lieber in die Hölle, als in den Centrumshimmel.“ Sind Sie wirklich so naiv? ... Natürlich sind die mittelalterlichen, rassistischen Begriffe „Teufel“, „Hölle“, „Himmel“ nicht ernsthaft zu nehmen. Dem Wesentlichen des Wortes aber wird sicherlich jeder echte Protestant bestimmen. Lieber tot, als papistisch! Wie auch die alten Geusen, so denken auch wir, nicht an pöpstliche, weil ein Leben ohne Geistesentwicklung, ein Leben in vornehmlicher Enge, ein Leben, das den Erwachenden auf der Stufe hinführender Beschränktheit festhält, noch weniger bedeutet als Tod. Erst dann, wenn in Deutschland eine neue antifeudale Bewegung ausbricht, gewaltiger, als die in Frankreich, wenn sie dazu führt, daß der Papismus zu einem Vergangenseitsmarchen wird, — erst dann wird das deutsche Volk kulturell geworden sein. Dr. L. Beder.

Sollen wir hieran eine Erörterung knüpfen? Sie erübrigt sich eigentlich. Daß ist ein schlechter Berater, und Deutschland wäre übel daran, wenn der „Papismus“ innerhalb seiner Grenzen der Vergangenheit angehörte. Ohne die Katholiken im Reich wäre Deutschland längst sozialdemokratisch regiert, d. h. die ganze bestehende gesellschaftliche Ordnung samt Religion und Königtum — „zum Teufel gejagt!“

Die berufliche Gliederung der Bevölkerung Deutschlands, sowie der übrigen Kulturstaaten bietet nach den Ermittlungen des „Statist. Jahrb. für das Deutsche Reich 1903“ folgendes Bild:

In Deutschland gehören der Land- und Forstwirtschaft an 8,3 Millionen erwerbstätige Personen (87,5 Proz. der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung), der Industrie und dem Bergbau ebenfalls nahe an 8,3 Millionen (87,4 Proz.)

dem Handel und Verkehr 2,3 Millionen (10,6 Proz.), der Armee und Marine 631.000 Personen (2,8 Proz.), sonstigen öffentlichen Berufen 800.000 Personen (3,6 Proz.). Häusliche Dienstboten zählt das Reich etwa 1,4 Million (6,1 Proz.).

Von den übrigen Kulturstaaten der Erde interessiert in erster Linie das prozentuale Verhältnis der in Landwirtschaft, Industrie und Handel tätigen Volksteile. Dieses Verhältnis stellt sich abgerundet in Prozenten der erwerbstätigen Gesamtbevölkerung folgendermaßen:

Table with 3 columns: Landwirtschaft, Industrie, Handel. Rows: Oesterreich, Ungarn, Italien, Schweiz, Frankreich, England und Wales, Schottland, Irland, Großbritannien (insgesamt), Vereinigte Staaten.

Was die Erwerbstätigkeit der Frauen anlangt, so ergeben sich folgende Vergleichszahlen: In den Vereinigten Staaten sind 14,3 Proz. Frauen im Erwerbsleben tätig, im Deutschen Reich 25 Proz., in England 27 Proz. In anderen Ländern sind die Frauen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in erheblich härteren Maße gezwungen, mit für den Familienunterhalt zu sorgen. So sind in Italien 40 und in Oesterreich 47 Proz. der gesamten weiblichen Bevölkerung erwerbstätig.

Angst und Schrecken ist der liberalen Presse in die Glieder gefahren. Wer kennt nicht das alte Preussentlied, welches mit dem Besze beginnt: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“, und das mit dem Refrain schließt: „Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!“ Nun denke man sich aber folgendes unerhörtes Ereignis, welches der „Göt. Ztg.“ mitgeteilt wird und nun seine Rinde durch die ganze liberale Presse macht, allesfalls von Kommentaren begleitet, welche eine wahre Pergensangst dieser liberalen Blätter verraten:

Also, der Gemäßigter der „Göt. Ztg.“ ist nämlich an dem Schulhaufe eines weltlichen Gläubigen vorbeigegangen, und da hörte er den erschütternden Refrain: „Ich bin katholisch, will katholisch sein!“ „Ich traute meinen Ohren nicht“, schreibt der gute Mann entsetzt. „Noch zwei Verse wartete ich ab und jedesmal sang es: ich bin katholisch, will katholisch sein.“ — Natürlich ist auch das „Verl. Tagebl.“ des Herrn Wisse logisch dabei, den „sensationellen“ Fall auszulichten. Es reut u. a., bemerkenswert sei dabei nur der Umstand, daß der Wanderer nicht auch auf die üblichen Bedworte geachtet habe. Am Ende handle es sich gar nicht um den allbekanntesten Text und um die „wenig geläufige“ Variante des Refrains, sondern um ein ganz anderes Lied auf die bekannte Melodie. Es müßte doch herauszubringen sein, was für eine Sorte von Kerlchen „Zeit“ auf die Preußenmelodie aufgedichtet sein möge. Da es sich um einen Gesang in einer Volksschulstunde handelte, so wünscht das Blatt, daß die einschüchternden Bedworte der Preuß. Westfalen durchgesehen würden, um darüber Aufklärung zu verschaffen.

Wir sind im allgemeinen nicht so sehr erstaunt darüber, wenn eine gewisse liberale Presse sich über den Refrain „ich bin katholisch u. s. w.“ mehr aufregt, als sie sich über die Prestorruption aufregt hat, die durch den Pommernbannprozess in ihrer eigenen Mitte aufgedeckt worden ist. Für solche Wiederholungen, die im übrigen sehr wenig Skrupel haben, mag das Wort „katholisch“ allein schon etwas Schreckhaftes haben. Sonst würde man die Tatsache, daß eine Schaar von Kindern singt, daß sie katholisch sei und auch katholisch sein wolle, wogegen doch nicht das mindeste einzuwenden ist, da die Kinder durch keineswegs aufzuregen, Preußen zu sein, mit voller Seelenruhe beschämen. Indem man was das „Verl. Tagebl.“ angeht dessen zum Besten steht, bezeichnet doch den Gipfel der Unverschämtheit. Das Blatt der Herren Wisse und Verjohm würde wahrscheinlich nichts dagegen gehabt haben, wenn in einer jüdischen Schulstunde gelungen worden wäre: „Ich bin ein Jude, will ein Jude sein!“ Eine solche Besinnlichkeit ist freilich in den Kreisen des „Verl. Tagebl.“ durchaus nicht immer vorhanden. Übrigens können wir den Wissensdurst des Blattes befriedigen. Das Lied mit dem Refrain „ich bin katholisch u.“ wird auch in katholischen Vereinen vielfach gelungen, und wenn das „Verl. Tagebl.“ sich an die Centralstelle des Volkvereins für das kath. Deutschland in M.-Glabach wendet, kann es den ganzen Text gratis und vielleicht sogar franko haben.

Ausland.

Die Englandreise des Präsidenten Loubet ist „programmatisch“ verlaufen und Loubet ist unter den üblichen Feierlichkeiten am 9. Juli von seinem königlichen Gastgeber verabschiedet worden. Unmut und geküßt haben sich die Staatsoberhäupter nicht, wie dies wohl anderwärts Brauch ist, aber der Abschied war nichtsdestoweniger herzlich und ehrenvoll zugleich.

Zur Abreise Loubets hatten sich am Bahnhof in London eingefunden König Edward, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Maquis of Landsdown, Lord Roberts, Walfour, der Lordmarschall und andere hervorragende Persönlichkeiten. Der König schüttelte dem Präsidenten Loubet, dem Minister De Cassa und verschiebenen Mitgliedern des Gelages herzlich die Hand. Der Zar schickte ihm unter den Rufen der Menge: „Vive la roi! Vire Loubet! Vire la France!“ in Bewegung. — In Dover bestieg Loubet wieder den „Gaiete“ und fuhr nach Calais hinüber, nicht ohne vorher noch telegraphisch dem König Edward seinen Dank für die freundliche und ehrenvolle Aufnahme ausgedrückt zu haben, wie dies bei Besuchen von Staatsoberhäuptern Sitte und Brauch ist.

Das politische Facit des gegenwärtigen Besuchs ist eine größere Annäherung und Freundschaft bei Verhandlung etwaiger Differenzpunkte, die zwischen beiden Ländern bei dem vielfachen Zusammenstoß ihrer Interessen unausbleiblich sind, so hofft man diesseits und jenseits des Kanals.

Die Kabinettskrise in Griechenland ist beendet; nachdem Theodoris mit seiner Kabinettsbildung gescheitert ist — er hat, da er in der Kammer nicht die nötige Unterstützung fand, sofort die Entlassung eingereicht, — gelang es endlich Kalli ein Ministerium zusammenzustellen, das an der Mehrheit der Kammer einen Rückhalt finden dürfte. Kalli hat sich

vorher mit dem früheren Ministerpräsidenten Delgammis ins Einvernehmen gefest. Der König nahm die Bedingung Rallis an, die Kammerauflösung zu genehmigen; es ist aber noch fraglich, ob es dazu kommen wird, da die Theokritiken beschlossen haben, dies neue Ministerium zu unterstützen, um eben einer Kammerauflösung vorzubeugen.

Lezte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Wiesse, 13. Juli. Die „Wiesse Zeitung“ meldet über die Bewegungen des Hochwassers im Kreise Wiesse und Neustadt: In Arnoldsdorf, Kreis Wiesse, ist die Kirche samt Turm eingestürzt. Der mit einer leisen Flut umgebene Kirchhof ist zerstört. Die Leichen sind zum Teil fortgeschwemmt, zum Teil liegen sie im Dorfe umher. Gestern Abend sind 50 Pioniere von Wiesse nach Arnoldsdorf zur Bergung der Leichen abgegangen. In Wildbrunn sind sämtliche Häuser zerstört. In Gange nördl. v. Wiesse, sind 28 Häuser zerstört und 30 fallen noch nach. In Wiesse sind 19 Häuser zerstört, in Ziegenhals sind im Ganzen 7 Häuser total zerstört. Die Viele bei Langendorf ist von 30 m Breite auf 300 m ausgedehnt. Die Dorfstraße in Langendorf ist in einer Länge von 4 km verschwunden. Das Fortsbau in Vortz bei Wielau, Kr. Wiesse, ist fortgerissen. Die Bewohner wurden $\frac{1}{4}$ Stunde vorher durch Pioniere auf Fontons gerettet.

Dybbell, 13. Juli. Amtlich: Die Strecke Döpen—Kreuzburg ist zwischen Rastow und Tante und die Strecke Zellow—Ramslau zwischen Rastow und Tante wegen Hochwasser-Schäden gesperrt. Die Spernung wird vorläufig nicht unter einer Woche betragen.

Troppau, 11. Juli. Der Bahnverkehr und die telegraphische Verbindung zwischen Troppau und Freital sind unterbrochen. Im Wälderthal ist ein Wolkendruck niedergegangen, infolgedessen wird hier weiteres Steigen des Hochwassers erwartet. Auch in Döberitz ist die Hochwasserlage sehr hoch. Mittelstadt ist stark verunreinigt, 17 Häuser sind dort eingestürzt; auch Zuchmann, wo 26 Häuser einstürzen, ist schwer gefährdet. Das Wasser der schwarzen Oppa steigt rasch. An der Nordbahnstraße Troppau—Schönbrunn sind alle Gemeinden überflutet.

Troppau, 12. Juli. Da sich das Wasser aufgehoben hat, ist die Lage im Ueberfluthungsgebiete wesentlich gebessert worden. Die Verheerungen in den einzelnen Bezirken sind groß. Zahlreiche Brücken wurden zerstört und ganze Straßenzüge weggerissen. Durch das Hochwasser ist die Wälderthal-Glasfabrik gefährdet. Im Jägerndorfer Bezirk sind alle Verbindungen unterbrochen. Die Ernte ist verunreinigt und eine Menge Vieh umgekommen; auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Ueberall leidet Mangel an Nahrungsmitteln.

Krautau, 11. Juli. Der Wasserstand der Weichsel bei Krautau ist 3,28 Meter über der gewöhnlichen Höhe. Mehrere Verortungen sind überflutet. In Krautau stehen mehrere Straßen unter Wasser. Der Verkehr wird mittels Rähnen aufrecht erhalten.

Zanger, 12. Juli. Feuermeldung. Durch einen hier eingetroffenen Kurier wird bestätigt, daß der Kriegsminister El Menedji am 7. Juli nach siebenwöchiger Kampfs-Tage genannt hat.

Provinzielles und Lokales.

Redaktion des mit Stern versehenen Originals des Besonderen Artikels ist nur unter Umständen ersetzbar.

Das goldene Priesterjubiläum feierten ferner am 9. Juli außer den bereits im 1. Blatte dieser Nummer genannten Geistlichen der Breslauer Diöcese noch Erzpriester Bielozil in Broslowitz, Erzpriester Karl Fabner in Herzmannsdorf und Pfarver emer. Brohl (früher Pfarver von Lublitz) Kommandant in Döberitz. Die beiden Erstgenannten erhielten von Sr. Majestät den Roten Adlerorden; Erzpriester Fabner wurde außerdem von Sr. Eminenz zum Geistlichen Rat ernannt.

Wetter und Hochwasser. Die linke Oberseite Schlesiens ist in der verflochtenen Woge von einem argen Unwetter heimgesucht worden, das in manchen Gegenden, zumal an der oberen Oder und in dem Gebiete ihrer Nebenflüsse ein Hochwasser verursacht hat, wie es schon lange nicht eingetreten ist. An mehreren Punkten in Oberschlesien fanden Verheerungen der Eisenbahn statt. Der Schieß, 3ig. wird über den von der Betriebsinspektion 2 in Ratibor gemeldet: Die Wälder der Gegend haben bei Deutsch-Rastow, wo die Bahnlinie nach Deutsch-Rastow führt, so zerrissen und den Bahndamm zwischen Döberitz und Deutsch-Rastow auf mehrere 100 Meter untergraben, so daß an diesen Stellen vollständige Ueberbrechung des Betriebes stattgefunden hat. Bei Neustadt haben die Hochfluten der Braune gleichfalls eine Untergrabung des Bahndammes hervorgerufen. Infolgedessen ist auf der Strecke von Rastow nach Deutsch-Weide der Durchgang von Gattewerthe eingestellt worden; nur der Lokal-Güter- und Personenverkehr ist a. Z. noch zwischen den Stationen Rastow—Döberitz, Deutsch-Rastow—Neustadt und Schönewalde—Wiesse und darüber hinaus möglich. Der Verkehr nach Neustadt und Deutsch-Rastow ist nur über die Privatbahn Gogolin—Neustadt möglich. Gleichfalls unterbrochen ist die Strecke von Leobisch nach Jägerndorf. Hochwasserfluten haben das Gleis zwischen Wader und Jägerndorf untergraben. Flüge für Personenbeförderung verkehren nur bis Wader. — Infolge des Hochwassers ist Sommers die Ernteung vieler Äcker notwendig geworden. Von Neustadt ist die Strecke nach Döberitz—Ziegenhals unpassierbar und nach Schönewalde die direkte Verbindung infolge Untergrabung der Gleise fast aufgegeben. Zwischen Wieritz und Neisse ist der Verkehr in der Nähe des Bahnhofs Alt-Gotttau durch Dammschlag unterbrochen. Der Personenverkehr wird hier jedoch noch durch Umsteigen aufrecht erhalten. Ferner sind die Äcker Jägerndorf—Ziegenhals und Ziegenhals—Nieder-Rindewitz außer Betrieb gesetzt. An der Befestigung der durch das Hochwasser verursachten Schäden wird Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet. Die Arbeiten werden aber außerordentlich erschwert durch die anhaltenden Regengüsse. So lange dieselben nicht nachlassen, ist auf eine Wiederherstellung der meisten gefährdeten Strecken nicht zu rechnen, vielmehr ist zu befürchten, daß weitere Untergrabungen der Gleise und Sammlungsverhältnisse noch eintreten. Der Luftverkehr des Bahnverkehrs ist ebenfalls in es zu danken, daß die Schäden rechtzeitig bemerkt und dadurch zu vermeiden worden sind.

Fürdiesbezügliche Nachrichten hat das Hochwasser ganz besonders in den Kreisen Wiesse und Neustadt angerichtet, wo zwar vor allem im Gebiete der Freitalwälder Viele. Es ist uns möglich, die interessantesten Berichte der „Wiesse, 3ig.“ vom Sonntag auch nur auszuwählen zu geben. Im telegraphischen Texte finden die Leser einige wichtige Mitteilungen über das Hochwasser und den von ihm verursachten Schaden, der sich auf mehrere Millionen Mark beläuft.

Schlagviehverversicherungsgesetz und Fleischbesatz. Die in Danzig abgehaltene Konferenz der Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern hat sich dahin ausgesprochen, daß der Erlaß des Schlagviehverversicherungsgesetzes in Preußen zu beschleunigen ist, und daß unter Veränderung des preussischen Ausfuhrungsverordnungs des Rosten der Fleischbesatz auf den Staat zu übernehmen sind.

Infolge des Mangels an Schersteinen für die höheren Schrankeisen können vielfach offene Stellen nicht oder nicht genügend befestigt werden, so daß daraus sich bei manchen Anlässen Schwierigkeiten hinsichtlich der Aufrechterhaltung des vollen Unterwegsbetriebes ergeben. Innerhalb der preussischen Unterwegsverwaltung bildet die Schiene fortgesetzt den Gegenstand eingehender Erwägungen; indes haben alle bisher ergriffenen Maßnahmen und auszuführenden Verbesserungen zunächst noch keine ausreichende Abhilfe gebracht.

Der Eisenbahnbau von Berlin entlegte am 11. Juli früh vor der Station Götlich infolge Schienenbruchs. Die Maschine und 6 Wagen sprangen aus den Schienen. Es ist niemand verletzt, der Materialschaden unbedeutend.

Aus der Grasschaff Glas.

Hochwasser.

Seit dem letzten Bericht am 6. d. Mts. regnete es täglich. Das Beweist, daß die Erde zuletzt nicht mehr im Stande war, weiteres Wasser in sich aufzunehmen. Die weitere natürliche Folge war, daß fast alle Regenflüsse den Wäldern und Wäldern zufließen mußten. In der Nacht vom 10. Juli (Freitag) ging hier ein anhaltender starker Regen nieder, der sich im Wellengebiet der Viele, Neisse, Wälder und Wälder zu einem wolkendruckartigen gestaute. Hierzu gefellte sich stellenweise ein orkanartiger Sturm. Da die Erde, wie bereits gesagt, für Wasser nicht mehr aufnahmefähig war, verursachte der ohne Unterbrechung niedergehende Regen, daß in kurzer Zeit Bäche und Flüsse auslieferten. Die anhaltende Stille des Regens ersetzte am besten die Gefahr, daß die zu Tale eilenden Fluten nach kurzer Bänderfahrt stark erdgeschüttelt waren und einer breiten Masse gleich. Früh 8 Uhr war in Glas die Neisse bereits überflutet. Die anhaltende Regenwelle war und die Neisse stetig stieg und schließlich um 9 Uhr die freiliegende Feuerweh alarmiert. Diese und zur Disposition gestellte Mannschaften der hiesigen Garnison hielten den Bewohnern der im Ueberfluthungsgebiete belegenen Häuser, Warenverlade, Mobilien u. a. an die Schiffe, wo eine Gefahr für diese zunächst ausgeschlossen erschien. Die freien Feuerwehler überdies auch die von der Wasserflut gefährdeten Straßen und Plätze ab, was bei der großen Menge der herbeigeeilten Menschenmenge nicht immer eine leichte Arbeit war. Zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags hatte das Wasser seinen höchsten Stand erreicht — einige Zentimeter unter dem Stande des Hochwassers vom 30. Juli 1897. Da das Wasser aber mehrere Stunden lang diesen hohen Stand behielt, ist diesmal der durch die Wasserflut angerichtete Schaden ein erheblicher als im Jahre 1897. Ueber 4 Stunden lang standen mehr oder weniger unter Wasser der Postamt, die Poststraße, die Gattewerthe, die Mühlstraße, die Mühlstraße, die Weichselstraße, die Döberitzstraße, die Königsbühnenstraße, der Postplatz u. a. m. In der Keller der Häuser in den genannten Straßen stand vollkommene Wasser, ebenso ein Teil der in den parterre gelegenen Wohnkammern. Selbst die unterirdischen Kammern infolge der verhängnisvollen Warnung die in den bebauten Kammern befindlichen Gegenstände in Sicherheit brachten, haben nur durch die Verunreinigung dieser Räume, die längere Zeit anhaltende Feuchtigkeit u. Schaden erlitten, anders jedoch diejenige, welche sich sorglos lagerte. Es wird ja nicht so schlimm werden. Diese werden für ihre Vertrauensseligkeit zu büßen haben. Die Wasserfluten führten insbesondere viel Holz, Bäume, sowie Balken mit sich, ebenso das leider teilweise noch nicht vollständig geborgene Heu der an den Ufern belegenen Wälder und Gärten. Dort mitgenommen sind die bei Regen gelegenen, mit Getreide oder anderen Früchten bebauten Felder. Die schäumenden Wogen führten auch einen Wagen, Leitern, Teile von Holzgebäuden, ein verendertes Kind u. mit fort. Mitleid mußte man empfinden, als die tosende Flut auch einen Hund brachte, der, angebunden an die mittelgroße Dülle, auf derselben sitzend lächelnd mitlief. In den Wohnkammern, wo das Wasser hineindrang, wurden teilweise die Vieien gehoben, in zwei bekannt gewordenen Fällen fielen mehrere Leben an. Ein Hofpferd, ca. 6—7 Centner wiegend, führte die Hochflut über den Postplatz, er brückte den Baum an der Einmündung der Minoriten-Anlagen an und schrammte bis in die Mitte der genannten Anlagen. Diese sind leider zum Teil als mitgenommen worden, insbesondere die sorgfältig gepflegten Brombeerenwege. Ein Bild der Verwüstung bieten auch die Baumstämme neben den Minoriten-Anlagen und der Garten des Herrn Rade. Das Wasser umflutete, welches diesmal die Neisse aufwies, war zweifellos erheblich größer als am 30. Juli 1897. Damals erlitt die Hochflut durch das mittelgroße Getreide eine größere Stauung, sie floß aber in kürzerer Zeit ab, eben weil die Wasserfluten, die ein längere Zeit niedergegangener wolkendruckartiger Regen der Erde zuführte, eine geringere war. Schäden erlitten hat auch der Fischbestand der Neisse; als das Wasser wieder abgelaufen war, fand man an den von der Hochflut überflutet gemessenen Stellen tote Fische. — Dank gebührt der hiesigen freiwilligen Feuerwehrgesellschaft und den Mannschaften der hiesigen Garnison für ihre außerordentliche Mithilfsleistung. Tadel verdienen ja die Eltern, welche während des Hochwassers ihre Kinder unbeaufsichtigt ließen. Auf der überfluteten Mühlstraße und an anderen Stellen legte ein Trupp Arbeiter, deren Fluten vollständig durchflutet waren, auf den Resten eines Latzenganges ein — unmittelbar neben der dahinschwimmenden Flut. Ein Rettungsboot fohnderte.

Wir lassen im Nachstehenden die um der Grasschaff zugetragenen Berichte über die Hochwasserkatastrophe am Freitag folgen.

Wieritz. Durch heftige, wolkendruckartige Regengüsse veranlaßt stieg das Wasser der Neisse am verflochtenen Freitag so bedeutend, daß in kurzer Zeit selbst die entfernteren, aber niedrig gelegenen Wohnhäuser am Neisseufer unter Wasser standen. Einzelne Bewohner hatten zeitig genug die Flucht ergriffen, während anderen es nicht mehr möglich war, sich aus den rings um Wasser umgebenen Häusern zu retten. Der Verkehr für Fußgänger war eine Zeitlang von einem zum anderen Fußsteig vollständig unterbrochen. Von der Weide, die von der Döberitz über die Neisse führt, wurde ein Stück weggerissen, während zum kleineren Teil in der Nähe der Mühlstraße das Wasser fortgeschwemmt worden. Gemaltig noch und reisender waren die Fluten der Wälder Viele. Der Zugang zum Bahnhof Nieder-Rastow wurde durch Wasserfluten verunreinigt. Die Vieledrücke beim Schieß (letzter liegt auf den Komturen), die Fabrikdrücke bei Viele nicht infolge der Regulierung der Fluten, sondern infolge des Abflusses der Fluten, selbstverständlich sind durch die ununterbrochene Gewalt des Wassers die neugebauten Ufer der Viele zerstört worden. Der in Gärten und auf den Feldern angerichtete Schaden ist bedeutend. In eine unangenehme Lage kam am Freitag nachmittags der Stollenbesitzer Herden von hier. Derselbe geriet, wahrscheinlich beim Herausgehen von Holz, in die Flut. Er konnte sich aber an einem Apfelbaumstamm erhalten und sich dadurch retten, daß er den Baum erkletterte. In dieser Stellung (das Wasser bespülte seine Füße) mußte er einige Stunden ausdauern, bis es gegen Abend gelang, ihn aus seiner immerhin gefährlichen Lage zu befreien.

—z. Gattewerthe, 12. Juli. Am vorigen Freitag hatten wir hier, wie an vielen anderen Orten, Hochwasser. Dasselbe erreichte fast die Höhen von 6 Jahren und hat auch wieder an Wäldern, Gärten und Vieledrücken viel Schaden angerichtet. Die von Hochwasser am meisten bedrohten mußten ihr Vieh und sonstige Habe in Sicherheit bringen, da das Wasser vielfach in die Wohnungen einbrang. Die Feuerwehrgesellschaft war zur Hilfeleistung alarmiert worden. Am schwersten war bei dem vorigen Hochwasser größtenteils weggerissen, infolge dessen ein Teil mit fortgenommen worden. Vom Weir, welches bei dem Übergang des Weir, v. Z. teilweise weggerissen war, sind die im Frühjahr daran vorgenommenen Reparaturen wieder gänzlich zerstört und fortgeschwemmt worden. Heute in den frühen Morgenstunden ging ein wolkendruckartiger Regen nieder, welcher die Felder und Wege sehr arg mitgenommen hat; die Neisse ist stellenweise wieder angestiegen. Für die zahlreichen hier weilenden Sommerfrüher ist es gerade keine angenehme Willigung.

Habelschwerdt, 11. Juli. Das Hochwasser, welches infolge der heftigen und ununterbrochenen Regenflüsse der letzten Tage hier eingetreten war, hat hier, und in der Umgegend durch Ueberfluthungen in 11 Ufern angerichtet. Gestern vormittags zwischen 9 bis 11 Uhr erreichte dasselbe seinen höchsten Stand. Die von Wäldern waren fast vollständig überflutet. Die Viele wurde auf dem Schießhausgrundstücke, das vollständig unter Wasser stand, durch Fortschwimmen der Gartenmöbel und anderer Gegenstände verunreinigt. Da das Hochwasser in der Nacht eingetreten war, konnte von den Gegenständen, die im Garten sich befanden, nichts geborgen werden. Das Wasser stand in den unteren Räumen des Schießhauses und verunreinigte dort Beschädigungen an des Döberitz. Die Schmelze des Schießhausdächers wurden in den Saal geschafft, wo sie durch Ausfließen von Not in Werte von etwa 40 M. dem p. Rinde weiteren Schaden verunreinigt. Die Rinde die Familie war genötigt, in der Nacht das Wohnhaus zu verlassen. In der Stadt

reichte die Flut, welche die Vielepläne und den Fußweg an der Weichselufer die Schmelze überflutete, bis an die Grundmauern der gegenüberliegenden Häuser. Unterhalb der Stadt waren die Wasserläufe und die in der Nähe derselben tief gelegenen Wälder überflutet.

Überlangenau, 11. Juli. Der seit Mittwoch fast ununterbrochen andauernde Regen hat ein mächtiges Hochwasser verursacht. Die Neisse gleitet einem gemalten reisenden Strome, der maßlos den Boden und Holz mitfließt. Alle Flutüberflutungen sind überflutet, die Landwälder haben wieder einen sehr beträchtlichen Schaden erlitten. Viele Viele sind mit Steinen und Geröll bedeckt, fast sämtliche Wege die Neisse entlang sind vom Wasser weggerissen, auch an dem Bau der neuen Heilbrücke ist Schaden angerichtet und die Fertigstellung der Brücke dadurch verzögert worden.

Ueberlangenau, 12. Juli. Nach mehrstündigem heftigen Regen kam am Donnerstage nach 12 Uhr aus Landeb die Nachricht von Hochwasser. Die Feuerwehrgesellschaft der Einwohnerschaft die Gefahr durch Alarm bekannt. Schon eine Stunde später kamen die mächtigen Wasserfluten an. Um 10 Uhr stand die Viele Freitag vormittags gegen 10 Uhr. Ganze Felder wurden mit Steinen und Sand überflutet, die Wälder ausgelegt und fortgeschickt. Die Wasserfluten führten sehr viel Holzgerät mit; das Holzwerkzeug und weiche Weiden, von denen einige erst vor kurzer Zeit neu gebaut worden waren, wurden vollständig zerstört und fortgeschickt, jedoch der Verkehr zwischen den betroffenen Ufern nur durch die Eisenbahnbrücke aufrecht erhalten blieb. Die Häuser im Döberitz und Niederdorf, welche in der Nähe der Ufer liegen, standen ganz im Wasser, jedoch den Bewohnern ein großer Schaden entstanden ist. Auch die Straße ist arg hergenommen worden. Das Wasser hat an den meisten Stellen arg gewirksamt als im Jahre 1893.

Ueberlangenau, Kr. Habelschwerdt, 12. Juli. Auch hier hat das Hochwasser unabsehbaren Schaden angerichtet. Besonders darunter zu leiden hatten die kleinen Gärtnereien am Vieleufer gelegen, da die Häuser zerstört und das mühsam gebaute Uferland weggeschwemmt wurde. Viele schöne Obstbäume und Gemüsegärten sind ein Rub des letztendlich reisenden Stromes geworden. Sämtliche Weiden und Wege sind weggerissen, die einige wenige wenige Viele sind noch, ist aber auch für Fußwege gefährlich, so daß der Verkehr vollständig gelähmt ist. In unteren Döberitz erreichte die Viele die höchste Gewalt, brach einen starken Dammbau und bildete ein vollständig neues großes Meer über die Dorfstraße. Von der Habelschwerdt-Gasse wurden ca. 200 m lang den Wäldern vollständig weggeschwemmt. Ein zweijähriges Kind fiel in einen mit Wasser gefüllten Keller und konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Landeb, 11. Juli. Die beiden letzterflutenden Tage brachten für die Bewohner des ganzen Vielelandes eine harte Entschädigung. Schon seit einer Woche herrschte trübes und regnerisches Wetter, an 9. d. Mts. aber ging wolkendruckartiger Regen nieder, der eine solche Wasserfluten brachte, daß die Viele und ihre Zuflüsse das umliegende Gelände überfluteten. Wäldern die sonst wasserarmen, im heißen Sommer wohl ganz verdorrten Vielelandschaft zu rauschenden Flüssen an, so bildete die friedliche Viele einen gewaltigen Strom, dessen eckigste Fluten in hohen Wellen schäumend talwärts rauschten. Furcht und ganze Erwartung ergiff alle ob es den entsehligen Elementen in der rauen Entfernung an die Jahre 1893 und 1899, in denen die Viele einen Sturm und die Wälder schwer schickte. In der 9. Abendstunde wurden die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft zum Wachdienst und in Richtung der Viele alarmiert. Um 10 Uhr erreichte die Viele die höchste Gewalt, brach einen starken Dammbau und bildete ein vollständig neues großes Meer über die Dorfstraße. Von der Habelschwerdt-Gasse wurden ca. 200 m lang den Wäldern vollständig weggeschwemmt. Ein zweijähriges Kind fiel in einen mit Wasser gefüllten Keller und konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Landeb, 11. Juli. Die beiden letzterflutenden Tage brachten für die Bewohner des ganzen Vielelandes eine harte Entschädigung. Schon seit einer Woche herrschte trübes und regnerisches Wetter, an 9. d. Mts. aber ging wolkendruckartiger Regen nieder, der eine solche Wasserfluten brachte, daß die Viele und ihre Zuflüsse das umliegende Gelände überfluteten. Wäldern die sonst wasserarmen, im heißen Sommer wohl ganz verdorrten Vielelandschaft zu rauschenden Flüssen an, so bildete die friedliche Viele einen gewaltigen Strom, dessen eckigste Fluten in hohen Wellen schäumend talwärts rauschten. Furcht und ganze Erwartung ergiff alle ob es den entsehligen Elementen in der rauen Entfernung an die Jahre 1893 und 1899, in denen die Viele einen Sturm und die Wälder schwer schickte. In der 9. Abendstunde wurden die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft zum Wachdienst und in Richtung der Viele alarmiert. Um 10 Uhr erreichte die Viele die höchste Gewalt, brach einen starken Dammbau und bildete ein vollständig neues großes Meer über die Dorfstraße. Von der Habelschwerdt-Gasse wurden ca. 200 m lang den Wäldern vollständig weggeschwemmt. Ein zweijähriges Kind fiel in einen mit Wasser gefüllten Keller und konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Landeb, 11. Juli. Die beiden letzterflutenden Tage brachten für die Bewohner des ganzen Vielelandes eine harte Entschädigung. Schon seit einer Woche herrschte trübes und regnerisches Wetter, an 9. d. Mts. aber ging wolkendruckartiger Regen nieder, der eine solche Wasserfluten brachte, daß die Viele und ihre Zuflüsse das umliegende Gelände überfluteten. Wäldern die sonst wasserarmen, im heißen Sommer wohl ganz verdorrten Vielelandschaft zu rauschenden Flüssen an, so bildete die friedliche Viele einen gewaltigen Strom, dessen eckigste Fluten in hohen Wellen schäumend talwärts rauschten. Furcht und ganze Erwartung ergiff alle ob es den entsehligen Elementen in der rauen Entfernung an die Jahre 1893 und 1899, in denen die Viele einen Sturm und die Wälder schwer schickte. In der 9. Abendstunde wurden die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft zum Wachdienst und in Richtung der Viele alarmiert. Um 10 Uhr erreichte die Viele die höchste Gewalt, brach einen starken Dammbau und bildete ein vollständig neues großes Meer über die Dorfstraße. Von der Habelschwerdt-Gasse wurden ca. 200 m lang den Wäldern vollständig weggeschwemmt. Ein zweijähriges Kind fiel in einen mit Wasser gefüllten Keller und konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Ueberlangenau, 12. Juli. Nach mehrstündigem heftigen Regen kam am Donnerstage nach 12 Uhr aus Landeb die Nachricht von Hochwasser. Die Feuerwehrgesellschaft der Einwohnerschaft die Gefahr durch Alarm bekannt. Schon eine Stunde später kamen die mächtigen Wasserfluten an. Um 10 Uhr stand die Viele Freitag vormittags gegen 10 Uhr. Ganze Felder wurden mit Steinen und Sand überflutet, die Wälder ausgelegt und fortgeschickt. Die Wasserfluten führten sehr viel Holzgerät mit; das Holzwerkzeug und weiche Weiden, von denen einige erst vor kurzer Zeit neu gebaut worden waren, wurden vollständig zerstört und fortgeschickt, jedoch der Verkehr zwischen den betroffenen Ufern nur durch die Eisenbahnbrücke aufrecht erhalten blieb. Die Häuser im Döberitz und Niederdorf, welche in der Nähe der Ufer liegen, standen ganz im Wasser, jedoch den Bewohnern ein großer Schaden entstanden ist. Auch die Straße ist arg hergenommen worden. Das Wasser hat an den meisten Stellen arg gewirksamt als im Jahre 1893.

...die Beilegung wäre sehr erwünscht. Um den für die Sommermonate am besten Ort der Erholungsuchenden eine Erleichterung bei der Wohnung zu verschaffen, sind zwei Ausstattungsstellen bei den Kaufleuten Herrn Arnold und Robert Weigel errichtet worden, was ebenfalls auch im Interesse der Vermieter der Sommerwohnungen liegt. Damit nun aber die geschaffene Einrichtung ihrem Zwecke voll und ganz entspricht, sollte kein Vermieter es unterlassen, die Wohnung bei den genannten Ausstattungsstellen anzumelden resp. Werbung zu erhalten, sobald die angemeldete Wohnung vergeben und wenn sie wieder freigegeben ist. — Am letzten Mittwoch langten 10 Schüler der Königl. Ober-Realschule zu Breslau, denen das von der Kreisgruppe Breslau des G. S. V. zur Verfügung gestellte Stipendium zur Bezahlung der Schulgelder in diesem Jahre zugewandt, unter Leitung des Herrn Turnlehrers Eimer, vom Reichensfeld über den Königsbainers Eispazierweg kommend, hier an und nahmen in der Brauerei des Herrn Allexen das Mittagbrot ein.

Sattlerlei. 10. Juli. Dr. Winter, der bekannte sozialdemokratische Redakteur, der sich verlobt, dem Fräulein Winter, die Redaktion des „Volkswort“ in Stuttgart. Dr. Winter infolge dessen nicht übernehmen. Er wurde, der „Nation. Ztg.“ zufolge, in eine Stellkraft in der Provinz Brandenburg gebracht.

Bermischtes.
Das Hotel im Projekt Terzinden ist am Donnerstag gesprochen worden. Es lautet gegen Terzinden auf 6 Jahre Zucht- und Gefängnis auf die gleiche Dauer; gegen Roskabi auf 6 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 1 Jahr 11 Monaten auf die Unterbringungshaft; Frau Terzinden und Frau Roskabi wurden freigesprochen. Es handelt sich in diesem Prozess um große Verbrechen, Entstellung und Inverkehrbringen falscher Aktien, Gebrauch falscher Stempel, Urkundenfälschung, Kontofälschung.

Der Pächter.
Kleinere Landwirtschaft, guter Boden, wird sofort zu kaufen gesucht. Genaueste Beschreibung unter N. B. postl. Neuland bei Heide.

Wirtschaft.
42 Morgen groß, mit vollständiger Ernte, sowie lebendem und totem Inventar. Näheres bei Aug. Pohl, Köpplich p. Neurode.

Zu verkaufen
Kantstehhalter eine Wirtschaft, 50 Hektar, 1/2 davon gute Weide, Gebäude massiv u. eine gangbare Flegel. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ein Haus
zu verkaufen. Auch jedes einzeln. Näheres bei Josef Förster, Fußwegbesitzer, Habelschwerdt, Poststraße.

Suche ein Haus
m. etw. Garten, nahe an der Stadt, ob. einem Kirchhofe zu kaufen. Off. m. Weizmann. unt. R. E. 70 an die Exped. d. Ztg. erb.

Moselweine
Rheinweine
Champagnerweine
Rhein-Moselweine
(laut Certificat)
empfehle in bester Qualität zu allerbilligsten Preisen

Felix Pryzskowski,
Postlektor,
Weingüterhandlung,
Kattow.

Zu Ehren des hl. Joseph
bitte ich herzlich um eine Gabe für den bringenden röhigen Bau einer zweiten, dem hl. Joseph geweihten Kirche in unserer 30 000 Seelen, meist Arbeiterbevölkerung umfassenden Gemeinde.
Berlin N., Friedl. d. E. Cortain,
Wartec an St. Sebastian.

Wäsche mit
Dr. Thompson's
Seifenspulver

Bildschön!
ist ein zartes, reines Gesicht, welches, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **Madeuxer**
Stedenpferd - Milkenmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Branden allein echte Eigentümer: Stuckenrodt & Co. 50 Pf. bei: Wally Stedenleben u. Carl Friedrich, Drogerie in Laß und J. Willisch in Habelschwerdt.

hier aufsteil und 1880 nach München überfiele. Angeblich weil ihm Webel einen wesentlichen Dienst geleistet hätte, vernagelt er diesem 1879 testamentarisch die Hälfte seines 600 000 Mark betragenden und der Hauptfache nach von einem Lotteriegewinn stammenden Vermögens. Webel hat bisher die Erbschaft nicht angetreten. Er läßt durch Anwälte Nachforschungen nach den Anverwandten des Verstorbenen und darüber anstellen, ob dieselben der Abgang der Erbschaft nicht allzu empfindlich trifft.

— **Folge eines Regensturms** trat der (künstliche) See in Daxford, einem Vergnügungsort in der Nähe von Pittsburg, über seine Ufer, durchbrach den Damm und frönte das Tal hinunter. Ein 50 Personen sollen ertrunken sein. Großen Schaden am Grundeigentum ist angerichtet, die nachfolgenden Städte sind überflutet, und die Pennsylvania-Eisenbahn ist unterbrochen.

— **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Personenzug und einem Güterzuge fand unweit der Station Köstlich (Nordamerika, Virginien) am 8. Juli statt. 23 Personen wurden getötet, darunter mehrere österreichische Einwanderer.

Bilderrätsel.
In welchem größeren Gebirgsdorf, möglichst von der Bahn ablegen, wäre die **Niederlassung eines Kaufmanns erwünscht?**
G. H. D. J. unt. P. F. 17 Exp. d. Ztg.

Tectol
bewährt sich bei größter Billigkeit als bestes Anfrischmittel zur Dichtung von **Pappdächern.**
Alleiniger Hersteller: **J. Hoffmann, Dachpappen- und Drahtwarenfabrik, Frauenthal i. Silesien.**
Niederlagen bei Herren: **Berthold Veit, Habelschwerdt, Josef Vort, Hilders, A. Negwer, Hildersdorf a. S.,** und anderen mehr.

Deutsche Drehröhle
mit neuester, verfeinerter Selbsttippvorrichtung.
A. Walter,
Breslau VI, Postenstr. 41.
Preisliste frei, Zeits. gef.

Zur Erzielung eines blendend weißen, gelblichen Teints ist unübersehbar die seit 37 Jahren eine geübte, Hoflieferant C. D. Wangerlich's prämierte **Cherubin-Schwefelmitl-Seife** à 35 Pf., sowie C. D. Wangerlich's verb. **Therese-Seife** à 35 Pf., besonders zur Reinigung von Ausschlag, Piefden, Kopfjucken, Fußschweiß und gegen Narussaft. Zu haben bei **A. Latte, Drogerie Glatz.**

Einige 20 Stück
Buchen-Hohlen,
2 1/2 Zoll breit, 4 1/2 Meter lang, verkauft Bauerzuchtbesitzer **Loecker, Ziegenwalde,** bei Langenau.

Ein Fahrrad,
ganz neu, Modell 1903, feinstes Fabrikat, mit Garantie sehr billig zu verkaufen
Glatz, Girlich-Apothete, II. Etage.

Ein Jahr altes
starkes Zohlen
verkauft No. 16 **Follmorsdorf.**

Ein Abjatz-Zohlen,
Belgier Abstammung, braune Dengl, verkauft **Wilhelm Gründel, Nieder-Hausdorf.**

Ein Zohlen,
1/2 Jahr alt, Dengl, braun, ohne Anzeichen, verkauft **H. Nitsche, Oberhausdorf.**

Rätsel.
Nimm was aus mir heraus,
Gleich werd' ich größer sein.
Erl' ich verschwinden ganz,
Bist was in mich hinein.
Dann bin ich tief und groß,
Dann bring ich viel dir ein.
Dann auch umfang ich dich,
Dann bin ich schmal und klein.

Auflösung der Werkrästel in Nr. 54 des „Gebirgsboten“
Siel Raps, viel Ginn.

Auflösung des Worträstels in Nr. 54 des „Gebirgsboten“
Orkan, Liebe, Degen, Lavin, Nagel, Bissfall, Unge, Rola, Geige, Eibenberg.

Auflösung des Buchstabenrästels in Nr. 54 des „Gebirgsboten“
Ginn — Land.

Auflösung des Bilderrästels in Nr. 54 des „Gebirgsboten“
Apfelweiner.

Rätsel-Auflösungen landten ein: Otto Stein, Schweiberggasse, Karl Schmidt, Karl Gebauer, Schiller, Glatz, Ein lustiges Rätsel, August Kreisel, Alt-Domitz, R. S. Maria Ved, Ober-Riesingstraße, Josef Menzel, Goldschlager, Biendorf a. d. B. Aboll Weigel, Udermacher, Wartha, Alexander Weiblich, Bärzdorf, Zwei wichtige Kunsttabelle: August Kahlert, Franz Wittmer, Hirschberg i. Schl. Hedwig Menzel, Köstlich.

„Zacherlin“
Unerschrocken Mut in Gefahren! Nicht in der Dialekt!
In Glatz: A. Latte, Alois Kittmann, Polckert & Schmecke, Drogerie.

Ein Braner,
der zugleich die **Brenner** versteht, kann sofort dauernde Stellung erhalten in der **Brauerei** **Brunner** **Waldes** b. **Neurode.**
Für bald oder später ein **Bäcker** gesucht. **Offert** mit Altersangabe unt. **K. A. 23** an die **Exp. d. Ztg.**

Erstes Knecht
auf großes Bauwerk. Selbiger muß unbedingt nützlich und zuverlässig sein, bei 250 Mk. Jahreslohn, in Station b. Familienanschluß. Stellenhöhe bevorzugt. Off. u. C. H. Exped. d. Ztg.

Ein Sattlergehilfe,
gute Arbeiter, finden bald dauernde Stellung bei **R. Neumann, Postplatz, Rina 15.**

Ein Sattlergehilfe,
Kummelmacher bevorzugt, kann sofort eintreten bei **Amand Adler, Weitzg., Zum jetzigen Eintritt gesucht junger Müller.** **Mähe Zadel** bei **Frankenstein.** **frühere** **Leitungs- u. Weinhandlung** lude ich pr. 1. Oktober **einen Lehrling.** **Glatz, Ernst Müller.**

1. Ziehung 1. Klasse 209. Reg. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 7. April 1903, nachmittags.
Für die Gewinnnummern sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Cine Gewähr.) **Hausdruck verboten.**

125 60 282 90 402 [100] 549 70 684 704 1049 60	78 2 82 [100] 589 867 [100] 547 81 100 240 340 420
402 30 57 647 708 528 3077 369 550 734 851 4049	102 (300) 55 68 238 (100) 321 38 79 454 631 606 64
774 688 908 43 537 255 402 502 3 687 723 55 820 49	6048 414 288 912 [100] 446 97 41 271 54 82 104
680 821 47 93 949 64 7047 93 130 47 255 372 464 681	592 742 94 887 5002 [100] 48 150 55 78 252 [100]
604 815 815 75 (100) 615 9043 49 139 70 351 479 (100)	552 748 877 98 925
1000 246 386 446 435 605 6 80 823 55 11005 7	63 215 16 69 411 67 655 93 757 70 [100] 12326 326
78 2 82 [100] 589 867 [100] 547 81 100 240 340 420	228 439 547 [400] 70 181 14086 341 63 49 89 638
43 79 789 887 15025 73 75 10 326 47 68 49 439 79	890 876 16943 504 622 745 63 67 877 27091 101
1000 68 397 492 594 [200] 38 623 849 913 18222 74	2000 932 19012 112 242 53 426 66 519 624 56 81 751
898 962	20018 294 319 42 545 61 645 718 43 842 903 61 73
2118 144 622 704 [100] 50 88 827 22045 187 282 306	462 563 68 628 84 736 47 23115 34 [100] 53 [300] 208
369 64 82 735 77 24306 44 683 909 25046 193 279	1000 68 397 492 594 [200] 38 623 849 913 18222 74
91 297 408 743 524 52 55 28098 184 371 412 45 531	62 904 10 29046 116 24 88 290 99 348 66 445 534 61
55 630 977	1000 932 19012 112 242 53 426 66 519 624 56 81 751
928 98 31248 343 [100] 444 96 757 88 [100] 964	32382 538 623 74 810 811 81 737 812 38004 22 88
120 61 182 289 387 422 525 615 24 [5000] 21 24204 92	2320 369 619 64 772 824 91 89 35035 67 139 255 349
529 30 670 710 803 62 949 36210 32 323 58 79	619 84 37 670 692 603 38084 122 218 70 320 519
57 684 701 888 2947 899 657 67 877 27091 101	619 84 37 670 692 603 38084 122 218 70 320 519
57 684 701 888 2947 899 657 67 877 27091 101	57 684 701 888 2947 899 657 67 877 27091 101
40202 554 91 41048 68 157 82 358 449 898 865 67	95 061 8219 387 450 56 727 855 43028 99 102 369
707 4452 451 821 605 10 83 94 452 54 63 642 70	706 89 819 70 551 46202 12 404 4041 26 [200]
78 [100] 525 47 808 60 910 47010 [300] 41 91 97	837 684 701 888 2947 899 657 67 877 27091 101
48012 157 262 71 554 58 90 836 66 908 49010 48 90	62 [200] 821 49 972
50889 102 444 517 73 [200] 607 714 51017 222 71	533 225 82 624 850 770 810 615 915 93313 [100] 439 78
398 439 604 39 631 93 715 19 800 947 54139 [300] 229	32 331 508 98 68 742 892 95 910 55213 35 60 [100]
241 201 250 238 912 21 61 21 61 21 61 21 61 21 61 21 61	972 [200] 58032 168 79 317 409 692 725 837 59144
278 635 889 [100] 920 37	60028 89 182 248 464 579 83 784 810 58 922 61075
116 205 304 95 515 683 925 62317 500 [300] 33 693	70 63164 241 81 89 345 57 506 [100] 44 54 63 642 70
[200] 801 59 905 41 64028 78 84 [100] 121 35 242 50	60 384 51 612 18 60 883 909 65110 280 401 81 815 60
73 97 701 73 848 [100] 75 911 12 68044 182 83 83 223	404 78 [400] 592 602 927 [100] 44 61775 640 68012
71 90 137 87 226 46 470 85 653 727 42 58 968 69043	525 604 787 801 833 813 812 533 680 892 71336 77
10128 60 27 367 613 62 533 680 892 71336 77	405 514 [100] 27 367 613 62 533 680 892 71336 [200]
65 338 52 72 724 815 918 909 49 62 73069 226 32 78	100 82 82 825 830 830 830 830 830 830 830 830 830 830
75 574 610 894 96101 13 226 52 94 308 44 434 523 56	687 784 888 97900 368 89 456 [200] 764 904 [200]
98006 19 139 230 24 20 380 453 550 77 [100] 653 728	96 944 67 91947 65 229 58 230 49 608 383
100131 215 20 373 410 68 604 53 782 995 101016	146 65 229 77 756 [200] 102445 67 698 818 38 76 965
100312 325 435 524 734 828 104032 194 940 404 85	[200] 105000 229 49 [100] 66 85 559 61 30 66 817
106259 323 417 549 679 758 [100] 107039 64 174 219	132 608 35 48 819 58 108363 176 [100] 280 451 83
603 738 82 89 92 100800 89 172 90 315 1200 889 919 42	91 241 200 688 90 133 226 58 524 38 827 34 72 73 813
11189 314 446 83 112029 33 96 110 20 236 418 24	

Zahnenweih- und Kreisverbandstest in Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt, Sonntag, den 19. Juli 1903.

Fest-Programm.

10 bis 2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine. Abbringen der Fahnen in die Schule.

In der Zwischenzeit Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern.

2 Uhr: Sitzung der Vereinsvorstände in der Brauerei.

2 1/2 Uhr: Antreten der Vereine auf der Gasse unterhalb des Kirchhofes.

3 Uhr: Antreten des Ebersdorfer Vereins und der Zahnärztigen zum Abholen der Fahnen.

3 1/2 Uhr: Abmarsch nach dem Paradenplatz, Begrüßung, Weihe der Fahne, Parademarsch.

3 3/4 Uhr: Ankunft des Festzuges auf dem Festplatze. Hier:

Konzert

von der gesamten Kapelle des Kaiser-Regiments General-Feldmarschall Graf Moltke (Schlesisches) Nr. 38.

Kameraden und ein Familienmitglied haben zum Festplatz freien Eintritt. Andere Personen zahlen im Vorverkauf in den feierlich gemachten Kaufhäusern und Gasthäusern 30, an der Kasse 40 Pfg.

Abend 8 Uhr:

Ball

in der Brauerei und bei Pachnieke.

Oberring 41 Glatz vis-à-vis der Hauptstraße.

Während des Umbaues

NUR

Oberring 41, Ecke Böhmischesstraße.

Von Montag an gelangen zum Verkauf zu extra billigen Preisen:

Serie I. Eine Partie diverse Kurzwaren, als: Taillenband, Perlmutterknöpfe, Hemdenknöpfe, Hutnadeln, Nähadeln, Kragesteife, sowie verschiedene andere Artikel.

Serie II. Circa 100 Stück gute Corsets, Durchschnittspreis Stück 1,50 Mk.

Serie III. Günstige Gelegenheit zum Einkauf von guten Sommer- und Winterstrümpfen, Handschuhen, circa 100 Dutzend — fabelhaft billig.

Serie IV. Ein grosser Posten!

Putz- und Wollwaren,

als: Kapotten, Tellermähen, Kinderhäubchen, Häfelgarn, Lächer, Kindermähen, sowie anderer Wollwaren.

Serie V. Eine Partie Tritotagen, Kinder-Jäckchen, wollene Tücher, Shawls, Spitzen, Tülldecken.

Kaufhaus

Gustav Glücksmann.

Während des Umbaues

NUR

Oberring 41, Ecke Böhmischesstraße.



Am Montag, den 13. Juli cr.,

beginnt in unserem Geschäftskal ein

in Glas ein

Unterrichtskursus

in der modernen Nähmaschinen- und

Durchbruch-Arbeit auf der

Original-Singer-Nähmaschine

für den Hausgebrauch.

Indem wir zu diesem vollständig kosten-

freien **Stichtausus** er eredenst ein-

laden, bitten wir, Anmeldungen hierzu recht

halb in unserem Unterrichtslokal abzu-

geben.

Singer & Co.

Nähmaschinen Akt.-Ges.

Glatz,

Schwedendorferstraße 176.

PATENTE besorgen u. verwerthen HEIMANN & Co OPPELN.

Resag's Kern-Cichorien ist köstlich im Geschmack.

Blut-Armut

Emil Tscheschner

Bandagist und Orthopäd,

Habelschwerdt, Oberring,

empfiehlt hierdurch einem leidenden

Publikum seine

vorzüglichen bestbewährten

Bandagen

gegen Schenkel-, Seiten- u. Nabel-

beschwerden, mit weichen Kautschuk-Baum-

stoff mit und ohne Feder.

Leib-Binden

für verschiedene Zwecke, Bandagen

für Mutterbrust, patentierte Ortho-

pädische und Corsett-Verhänger

für Schiefe, nach System Professor

Dr. Hoffe u. c.

Meine langjährigen Erfahrungen

und die Empfehlung erfahrener Ärzte

bieten Garantie für meine Leistungen

und liegt es im Interesse der Lei-

denben, ihre Lage zu bessern und

mich zu besuchen.

Preise billigst und reell.

Um auch meinen geehrten Kunden

von Glas und Umgehend günstige

Gelegenheit zu geben, von meinen

Gegenständen Gebrauch machen zu

können, bin ich von heute ab alle

Dienstage von früh 9 Uhr bis

nachmittags 4 Uhr in Ferd. Wolffs

Gasthof in Glas am Marktplatz

zu sprechen.

Pumpen

aller Art,

Eisen- und Bleirohr,

Benille u. Ersatzteile,

Leitungen

fix und fertig,

Landwirtschafts-

Artikel.

Wagen und Gewichte,

Schneisen u. Dunggabeln,

Viehfutter-Dämpfer,

Sensen unter Garantie,

Jauchepumpen und Verteiler,

Tonfahrräder,

Reifen, Striegeln u. Kardätschen

er pfehle ich allerbilligst

Carl Zimmer,

Neurode, Ring 109.

Wein.

1901er Obermofener Moselwein 0 65

1901er Eröerer . . . 0,70

1901er Moselblümchen . . . 0,80

1899er Riesener . . . 0,90

1901er Mittel . . . 0,95

1900er Reiziger Wach-

stum 3/4 J. J. Selbach 1,00

1898er Reiziger naturwein 1,35

1900er Trarbacher Kalbsberg,

Wachstum Franz & Co. 1,30

1900er Reiziger, naturwein 1,70

1900er Reiziger Bürggarten,

Wachstum 3/4 J. J. Selbach 2,25

1899er Reiziger Rheinwein 0,85

1898er Reiziger . . . 0,90

1899er Reiziger . . . 0,95

1895er Reiziger . . . 1,00

1897er Reiziger . . . 1,10

1899er Reiziger Dom-

Frauenkrankheiten
Magenbeschwerden
Nervenschwäche
Verdauungsschwäche
Blasen- und Nierenleiden
Bleichsucht etc.

Trinkkuren im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen ärztlich
wärmstens empfohlen Glänzende Erfolge Uebereinstimmend ge-
rühmt vor allem die sehr bald bedeutend gesteigerte Esslust,
Beseitigung schlechten Schlafes, Vermehrung der Harnausschei-
dung, auffallende Leichtverdaulichkeit des Wassers, das die Zähne
nicht angreift. **Resultat:** Körperliches und seelisches Wohl-
befinden, Arbeitsfreudigkeit, Lebenslust. — Ausführliche Mit-
teilungen über Heilerfolge, Gebrauch der Kur etc. kostenlos durch
Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard.

Resag's Kern-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Bier-Extract

zur

Selbstbereitung eines billigen Erste-Bieres

ist wieder eingetroffen.

A. Latte, Drogerie, Glas.

Tipplers Holzäge- und Hobelwerke

am Bahnhof Mittelsteine

empfehlen vom sehr reichhaltigen Lager oder nach Bestellung:

Bretter, Latten und Tischlermaterial,

sauber gehobelt, gespundete oder gefügte

Dielbretter, Waschleiten, Wandverkleidungen u.

in für jeden Bedarf entsprechenden Abmessungen und trocken. Ferner

Ausfuhrware, Brennholz und Sägespäne

bei billiger Berechnung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir den

Herren **Gebr. Schwenk** in Habelschwerdt

die Hauptniederlage für unseren

Pomril

übertragen haben.

Berliner Pomril-Gesellschaft

m. b. H.

Pomril, alkoholfreier, perlender Apfelsaft, ist

im Sommer wie im Winter, für Er-

wachsene wie für Kinder, für Gesunde wie für Kranke das

beste, angenehmste, bekömmlichste Getränk.

Unser Pomril ist in Habelschwerdt und Umgegend

unter anderem noch in folgenden Verkaufsstellen zu haben:

Berthold Weigang, Habelschwerdt,

Hugo Buchal,

A. Negwer, Ullersdorf,

M. Reinlich, Lauterbach,

Max Billolawek, Bad Reinerz,

E. Neumann,

und in den meisten Restaurationen.

Resag's Kern-Cichorien ist gesund und sehr ausgiebig.

Christol

ist die beste, seit Jahren bewährte Anstrichmasse

für

Pappdächer.

Aleinnige Fabrik in Schlesien:

S. Friedeberg, Asphalt, Dachpappen- und

Holzement-Fabrik, Breslau XII.

Niederlagen bei Herren:

F. A. Schlemann & Sohn, Glatz,

Hugo Talber, Habelschwerdt,

D. Jung, Ebersdorf.

Tölet Eure Ratten

Es hat geschnappt

Ein großer Posten trocke-

Maschinenzündeln,

von schönem, gelunden Holz, glatt

und weissen gezeichnet, stehen noch

zum Verkauf. 4 Ratten 5 Mk.

Bestellungen werden gerne an-

genommen. **Fr. Griebich,**

Schindlerstraße, Ebersdorf.

60 Stunden

frisch aus dem Rauch

3 1/2 9/11. Fr. P. Kapf, Weinstraße Nr. 71

Jos. Neimanns Nachf.

Inh. Ludwig Peuckert,

Bildhauer u. Steinmetz.

Minoriten-Glatz Minoriten-

straße empfiehl sehr überaus großes

reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Stein- und Stiplarten

einer glühenden Beachtung.

Bildhaueri für Figuren, Reliefs,

Garantirt echte Vergoldung,

Kollennachläge zu größeren

Monumenten

und Grabdenkmälern.

Reitestes Geschäft am Orte.

Die

Herstellung

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

von

2 Ziehung 1. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Abziehung vom 8. Juli 1908, vormittags.
Aus der Gesamtheit der 50 im betreffenden Nummern in Stammen beifolgend.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.
428 968 1159 221 319 37 431 540 645 94 748 71
2000 55 301 17 20 45 690 82 710 892 319 280 693
873 4052 110 54 92 212 23 27 537 768 84 5010
27 322 470 2000 301 22 787 516 7 060 231 32 439
562 94 624 7010 36 48 388 92 553 845 8061 72 238
430 580 711 896 43180 229 845 77

45 78 112203 75 532 615 58 738 825 982 97 113001
66 98 332 688 646 700 809 907 33 114035 166 5000
227 326 790 852 55 115297 326 411 89 641 756
99 376 57 482 833 75 927 347 13001 97 123075 143
117038 454 89 548 602 736 118101 80 335 406 614
38 56 905 92 119037 100 200 533 615 122235
120234 32 120652 222 341 411 673 935 122235
99 376 57 482 833 75 927 347 13001 97 123075 143
270 817 406 90 1100 544 74 815 943 124139 335 606
18 862 611 125189 94 232 339 64 406 35 537 54
773 59 126055 69 161 724 829 127045 170 379 428
23 596 714 333 128135 206 53 239 730 864 129045
11001 322 298 383 441 59 569 627 64 300 735
130304 300 33 417 827 113 844 920 45 131128
13001 66 223 638 59 902 19 42 84 132470 171 63 949
123040 135 249 65 71 597 683 30 83 134033 37 60
64 244 915 469 519 921 89 135182 326 539 627 721
842 12001 916 136215 82 522 724 834 904 23
137042 118 36 76 406 540 361 138301 403 42
232 902 139063 112 214 318 466 636 64
140058 153 230 314 505 21 845 75 953 141202 2001
340 496 840 57 1001 86 142290 338 914 143132
406 527 70 831 144128 75 249 414 96 539 651 832 89
145288 625 965 146188 503 12 650 147108 589
745 56 987 148010 24 334 79 505 677 440 149135
90 226 40 362 495
150465 73 590 1079 802 920 151021 400 49 81
190 319 37 67 409 621 700 1001 152349 473 300 70
500 670 153030 188 99 354 62 93 908 599 929
154227 507 637 91 770 155022 119 324 210 379 478
35043 95 913 21 156094 299 366 968 157153 1001
97 291 732 49 883 940 76 158067 2001 99 407 19 60
509 714 1001 860 159505 433 587 610 769 75
160135 255 405 610 715 160135 255 405 610 715
498 500 746 1001 746 162025 185 362 438 551 685
163001 639 788 830 930 70 164312 421 58 525
760 840 58 165089 157 280 97 514 87 12001 84
166027 163 1001 349 714 161 81 822 167038 2001
172 221 633 702 808 168213 42 1001 354 603 705 922
169344 551
180092 64 103 1001 639 812 171132 77 237
41 33 510 84 615 706 836 927 172000 383 475 78 584
766 956 80 173008 1001 18 289 474 200 401 1001
750 822 174208 438 540 60 645 787 175623
176146 92 294 474 618 72 1001 934 174709 150 308
510 674 178041 87 422 64 637 737 88 978 179392
432 1001 650 773 829 75 1001
180092 64 103 1001 639 812 171132 77 237
14001 364 473 562 603 54 731 182100 214 569 804 924
34 183110 360 479 684 941 184291 306 10 624 1001
714 710 30 38 930 927 28 1001 185048 2001 186182
2000 556 86 609 63 1001 76 84 771 187009 395 495 579
688 942 188070 307 1001 484 553 1001 485 739 59
924 189035 62 268 517 30 421 622 710 14 29 45
95 915 57
190081 97 160 689 735 48 853 191080 134 78
339 690 2001 858 192950 193106 144 87 42
194008 488 523 522 505 983 195088 14001 646 801
196534 798 197547 786 195160 70 1001 265 2001
358 554 1001 690 739 68 97 965 199010 30 247 55
343 120 491 563 710 888 96
200134 28 480 548 689 83 716 61 60 889 921
201247 53 631 60 787 939 66 202006 49 212 898 420
623 44 1001 808 909 203055 144 88 282 58 71 593
204008 405 708 824 344 205035 95 105 284 898 961
205 260 613 18 130 37 394 403 69 1001 500 688 823 29
207109 14001 17 156 59 635 87 208018 91 240 442
209134
10081 1001 290 868 654 85 748 211003 610
1001 842 213003 178 274 429 56 83 861 689 740
200 842 213003 178 274 429 56 83 861 689 740
501 639 700 25 215112 80 220 64 446 890 218393
55 425 500 95 1001 840 217088 149 254 906 218034
162 261 599 683 94 97 716 922 1001 54 28 193783 843
202028 84 1001 488 530 89 221071 217 28 394
487 669 716 222055 127 514 215 366 519 24 617 744
222069 413 1001 665 72 627 978
Sm. Stammlisten verbleibend: 1. Gesamt zu 20 000 000,
1 an 1000 Mk., 5 an 500 Mk., 5 an 400 Mk., 15 an 300 Mk.

2. Ziehung 1. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Abziehung vom 8. Juli 1908, nachmittags.
Aus der Gesamtheit der 50 im betreffenden Nummern in Stammen beifolgend.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.
200 1001 21 300 570 75 659 84 749 881 1002 3232
1008 1001 2881 2035 135 206 307 40 780 88 833 90 9332
608 65 748 856 1001 406 307 40 780 88 833 90 9332
61 936 44 5214 783 6136 62 1001 298 1001 333 479
567 807 60 70 1001 909 7046 301 343 735 50 901
810 292 377 831 429 723 93 519 914 97 1001 9 503
46 443 75 902 1001 827 67
10092 292 462 550 11073 141 93 309 555 667 718
820 920 12071 357 682 734 95 13111 92 208 533 44
45 1001 63 697 1001 778 1001 838 328 67 14208 80
175 360 627 703 15174 79 910 82 2001 641 62
16070 101 414 24 60 624 831 41 17521 791 18361
89 404 661 723 34 81 904 19060 116 43 2001 86 283
625 005 1001 306 42
20201 366 477 220 254 21024 191 235 533 44
626 45 800 943 71 22624 30 723 978 23136 209 438
75 551 24146 203 712 877 81 964 25331 300 73 628
11001 735 1001 45 75 815 71 850 54 28070 164 289 363
27016 175 282 332 540 45 762 953 28183 260 336 78
715 11001 74 99 862 20021 26 29 274 386 570
30122 325 493 904 57 115 384 921 31038 187
388 447 78 699 879 974 1001 981 32212 45 368
434 51 643 93 774 800 970 33051 63 2001 515 3001
690 702 54 881 34129 30 67 447 82 1001 312 829 623
35043 95 913 21 156094 299 366 968 157153 1001
367 599 600 1001 838 37272 928 924 60 63 35053
391 620 50 373 413 74 720 875
160135 255 405 610 715 160135 255 405 610 715
224 315 33 405 610 715 42919 233 734 905 43066
476 1001 552 662 710 44827 738 45078 91 2001 90
690 839 926 164035 126 235 342 719 47059 201 16
231 465 789 47 48292 96 375 406 56 87 721 42 938
49282 321 423 815 915
50308 525 612 16 99 798 51183 234 459 698 98
97 62019 131 233 339 485 1101 615 58 786 831 54
649 735 825 845 54 540 45 68 126 217 34 61 319 407
500 39 676 806 904 55296 308 76 541 56164
443 634 758 93 67188 223 31 346 400 27 57 558 76 95
712 949 62 58008 183 306 518 36 41 835 1001 927 59
83 2001 59079 102 8 489 790 863 964
60908 930 2001 76 1001 543 61162 264 71 846
97 62019 131 233 339 485 1101 615 58 786 831 54
986 65331 56 458 824 625 64134 276 322 79 300 787
80 65104 510 28 82 63 677 741 55 89 810 66029 59
117 213 351 645 615 838 989 67011 98 201 412 94 534
670 987 13001 67 68024 316 458 611 763 69088 171
694 898
70051 187 236 41 355 487 71015 111 51 82 88
737 823 434 60 799 72148 98 329 496 536 707 73181
224 443 593 750 74 860 74127 58 213 33 2001 908
75105 325 580 700 1001 829 76338 82 730 691 1001
84 79108 618 71 895 929 79080 283 369 886 1001
71 124 010 917
80097 114 205 771 81051 245 481 799 82144 54
30 653 1001 80191 282 300 10 509 80 84587 98 435
514 76 681 789 938 85072 75 2001 79 240 1001 42
487 588 1001 666 782 906 11 86063 82 169 236 20
401 82 615 87041 143 452 56 715 45 896 88242 82
1001 94 537 1001 780 89113 100 687 814 1001
73 9038 12001 155 73 415 822 91205 400 627 852
92062 241 545 907 993 74 93131 229 938 71 94049
194 441 628 945 95085 116 87 566 748 936 96015
22 156 404 548 95 630 44 764 837 97004 100 207 461
69 331 681 79 62 82068 180 684 384 920 91141 44
245 334 414 690 815 86 921 26
100176 602 64 688 720 856 101101 53 76 244
311 410 68 576 710 68 531 931 102262 547 1001 83
103010 74 140 223 1001 438 530 89 743 1001 973
101448 345 694 947 105029 176 492 547 787 810
1001 106010 166 262 324 466 726 107211 41 307
528 1001 624 413 108068 180 684 384 920 91141 44
109108 246 66 388 452 96 503 83 613 867 995
110455 752 880 962 6 112422 955 96 112020 240
65 413 68 81 1001 909 632 978 113068 335 538 924

114022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001

115022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
116022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
117022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
118022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
119022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
120022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
121022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
122022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
123022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
124022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
125022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
126022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
127022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
128022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
129022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
130022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
131022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
132022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
133022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
134022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
135022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
136022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
137022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
138022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
139022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
140022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
141022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
142022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
143022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
144022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
145022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
146022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
147022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
148022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
149022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
150022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
151022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
152022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
153022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
154022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
155022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
156022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
157022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
158022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
159022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
160022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
161022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
162022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
163022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
164022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
165022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
166022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
167022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
168022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
169022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
170022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
171022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
172022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
173022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
174022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
175022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
176022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
177022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
178022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
179022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
180022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
181022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
182022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
183022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
184022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
185022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
186022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
187022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
188022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
189022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
190022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
191022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
192022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
193022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
194022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
195022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
196022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
197022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
198022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
199022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001
200022 1900 918 158 62 325 456 694 734 54 14001

Druck und Verlag der Kresnia-Druckerei (Ges. u. b. S.). - Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Heubach, für den Inseratenteil: Karl Bucher, beide in Glog.

Als aber Ebi, der Aufforderung folgend, heraustrat, seine Braut am Arme, da witzelte die Reiterwölfe mit hellen Jauchzen um sie herum, sindebäuhend, und die eingekleideten Kinder gaben den brühenden Chorah, daß die Berge widerhallten. Auf dem Kamme der Pachoberge verlor sich die letzte Blut, eine so glorreiche Verlobungsfeier hatte noch kein Stachelberg gefeiert. Sie war dem letzten beschieden. — Ob Ebi daran dachte? Er war ihm, als ob laudend neue Kräfte aus diesem jugendfröhlichen Boden in ihm aufstiegen, oder stammten sie von der süßen Luft, die er noch immer in seinen Armen hielt und nimmer lassen wollte. Das war eine tolle Agernacht, wie sie diese Berge noch nie gekannt. Der Kalifornier stieß in Stidmen, diese Patrone wurde verknallt, und riesige Feuer stammten zum Nachthimmel empor.

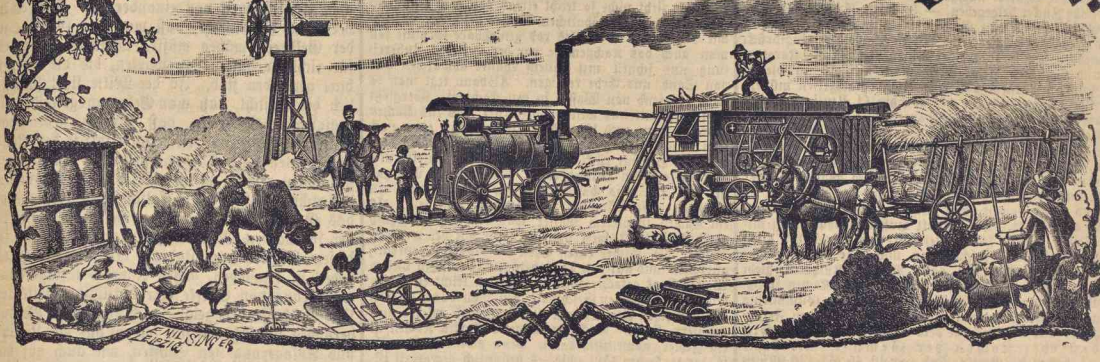
In einen mächtigen, schwarzen Klumpen gebollt trug die Kinder, die Aussäue des Round-up, nur eine dunkle Reiterfahne tauchte halb da, halb dort auf; der alte Fallerton hielt heute allein die Nachtwache — der Hindertöndig in eigener Person.

Die „Freista“ dampfte an einem prächtigen Oktobermorgen in den Hamburger Hafen, vom Ufer aus feurig begrüßt mit Zuruf und Ausrufungen. Das Deck des Schiffes war dicht gefüllt mit Passagieren.

Ein breiter, struppiger Kattensänger zerrte vergeblich an einer Leine, gurgelndes Kreiseln ausstieß. Als aber plötzlich der Ruf „Foy! Foy!“ erscholl, da rief er sich los und häufte auf den Mann mit dem grauen Füllhut zu. Der hob ihn in seine Arme, und koste ihn, und der Foy weinte und lagte, ergähte und fragte.

Als aber der junge Mann auf die Dame neben ihm wies — „Foy, 's Frauerl, 's reiche Frauerl!“, da blühte er

Landwirthschaftlicher Rathgeber



F. d. Redactionverantw.:
S. Jünemann.

Beilage zum „Gebirgsboten“.

Druck und Verlag:
Jünemann'sche Buchdruckerei,
Hannover.

Nr. 14.

Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. — Unsere Redaktions-Briefkasten (Fragen und Antworten), in dem die Beantwortung aller Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir sehr. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirthschaftl. Rathgeber“, Hannover, Villenstr., zu richten.

1903.

Das Frischhalten der Gemüse.

Das Wachsthum der Pflanzen und der Früchte vollzieht sich bekanntlich in der Weise, daß sie von Jahr zu Jahr nur zu bestimmten Zeiten ihre Erzeugnisse liefern. Niemals wird z. B. im Winter Obst oder sämmtliche Gemüse von der Natur her vorgebracht, und folglich kann auch der Mensch meistens nur zu ganz bestimmten Zeiten die für seine Ernährung notwendigen Gemüse von der Natur entnehmen. Es geht deshalb im Laufe eines Jahres Bestandsstücke, in denen man auf den Genuß von Obst und Gemüse ohne eigenes Zutun verzichten mußte. Damit werden jedoch nur wenige einverstanden sein, wohl aber möchte sie sich auch über die Reflexe hinaus als schmackhafte Nahrung sichern. U. a. d. h. Verzüge werden daher im Laufe der Zeit angefüllt, um Mittel zu ihrer längeren Frischhaltung zu finden. So haben schon unsere Vorfahren im besonderen ihre Obst zu erhalten gesucht, allerdings auf ganz primitive Weise. Äpfel, Birnen und Pflaumen wurden in der Sonne getrocknet und für den Winter aufgehoben. Neuerdings sind zu dieser Konservierungsart, zum Trocknen oder Dörren des Obstes und Gemüses, eine ganze Anzahl der verschiedensten Apparate konstruirt worden, die es gestatten, diese Früchte in haltbare und schmackhafte Formen zu bringen. Allerdings die natürliche Form und Farbe, das Aussehen, läßt sich durch solche Verfahren immer noch nicht vollkommen erhalten. Auch erleidet der Geschmack meistens wesentliche Veränderungen. Andererseits war man demüthigt, das Obst durch Einlösen oder Einlegen in den verschiedenen Gefäßen unter Verwände von Zucker, Essig und allerlei Gewürzen vor Verderben zu schützen. In den letzten Jahren ist die Bewahrung von Obst und Gemüse in ihrer freien Bewollung zu einer wahren Kunst erhoben worden, abgesehen es ja selber noch nicht ganz gelungen ist, das Obst, genau wie es die Natur schafft, zu erhalten. Jammern sind wir jedoch auf dem Gebiete weit vorwärts gerückt, und fortgeschrittene Verfahren werden uns auch diesem Ziele näher bringen. Wie nun Obst und Gemüse frischhalten gemacht wird und wie dieselbe sämmtliche Obst und Gemüse ohne besondere Beeinträchtigung des Geschmackes lange Zeit sämmtlich erhalten werden kann, wollen wir hier in unserm Referat näher ausführen. 1. Allgemeines über die Frischhaltung der Gemüse. Wie alle unseren Hausfrüchte ist es bekannt, daß die verschiedenartigsten Gemüse gleich vortheilhaft wie unter Obst in Gläsern längere Zeit vor Verderben geschützt werden können, und daß es uns

möglich ist, alle Gemüse auf Jahre hinaus in ihrer natürlichen Form und ihrem natürlichen Geschmack zu erhalten. Die Vorbereitungen der Gemüse dazu im allgemeinen ist die denkbar leichteste, und erscheint es deshalb auch kaum nöthig, vieles hierüber zu sagen, denn alle Gemüse, die in Gläser gebracht werden sollen, erfahren genau dieselbe Behandlung, wie solches, das zum Kochen bestimmt ist. Nur sei darauf hingewiesen, daß alle Gemüse vor dem Einlegen in die Gläser recht sorgfältig gereinigt und mit frischem, kaltem Wasser lächtig gewaschen werden müssen. Alles was wird empfohlen, die Gemüse vorher leicht abzuschöpfen und sie dann erst in die Gläser zu legen. Wir haben aber an der Hand langjähriger Beobachtungen gefunden, daß eine beratige umständliche und zeitraubende Arbeit nur selten erforderlich erscheint und so behandelte Gemüse logar manchmal weniger gut geworden sind. Diese Arbeit kann demnach ohne Sorge gespart werden; besonders bei Spargel, Erbsen, Karotten, Bohnen ufm. ist es durchaus nicht angebracht. Wer allerdings die Bohnen recht hart werden läßt, sie zu spät erntete, thut gut, sie vorher 10–20 Minuten abzublanchen, damit sie geschmeidiger werden. Der Geschmack frischgehaltener Gemüse ist ganz vorzüglich; das Gemüse schmeckt, als wäre es erst eben dem Garten entnommen. Bei der Leichtfertigkeit des Verfahrens ist die Frischhaltung der Gemüse allen Hausfrauen dringend zu empfehlen. 2. Wie müssen die einzelnen Gemüsorten vor dem Einlegen in die Gläser behandelte werden? — Spargel in werden zuerst in frischem Wasser gewaschen, dann sorgfältig wie auch zum Kochen abgeseilt, von den hohlen Enden befreit und alsdann bis zum Einlegen in die Gläser wiederum in Gefäße mit Wasser gelegt. Man wähle nur saftige, zarte, ganz junge Spargeln. — Erbsen werden am besten in noch ganz jungem Zustande genommen. Sind sie bereits hart, so sind sie weniger geeignet. Nachdem die Erbsen abgeseilt, werden sie lächtig abgewaschen. — Karotten (Wöhren) werden auch in noch ganz jungem Zustande genommen, sauber abgeseilt und dann gewaschen. Diese Gemüsorten kann erforderlichfalls etwa 10 Minuten in frischem Wasser vorher abgeseilt werden. — Blumenkohl zertheilt man in so große Stücke, daß dieselben ganz leicht durch die Öffnung der Gläser zu bringen sind, und wäscht sie dann ganz sauber. Der Blumenkohl soll zart und schön weiß sein. Weißkohl legt man auch den fertig zubereiteten Blumenkohl vor dem Einlegen in die Gläser einen Tag in frisches Wasser, welches mehrmals erneuert wird. Hierdurch soll der Blumenkohl oftmals infolge starker Düngung anstehende unange-

nehme Geschmack beseitigt werden. — Rosenkohl. Hier werden die einzelnen Knospen von den äußeren, etwas weichen Blättern befreit, sauber gewaschen und etwa 10 Minuten vorgekocht. Man nehme nur feste, gut und vollkommen entwickelte Knospen. — Weißkohl wird von den äußeren grünen Blättern und festen Rippen befreit, in hübsche Stücke zertheilt, abgewaschen und ca. 10–12 Minuten abgeseilt. — Schnitt- oder Schneidebohnen müssen vorher recht sorgfältig abgewaschen, gewaschen und geschnitten werden. Am besten nimmt man die Bohnen in noch ganz jungem Zustande, sie sind denn viel zarter und auch schmackhafter. Bei älteren ausgewachsenen Bohnen und bei Stangenbohnen ist es empfehlenswerth, diese vorher 10–15 Minuten vorzulochen. Sie werden dann zarter und schmackhafter. — Bredbohnen werden genau wie die Schnittbohnen behandelt. — Gelbe Bredbohnen. Auch diese müssen noch ganz jung und zart sein und noch keine Kerne haben. Ebenso ist es sehr zu empfehlen, dieselben nicht zu brechen, da die abgebrochenen Enden nach dem Kochen eine häßliche blaue Farbe bekommen. In frischem Wasser werden sie lächtig gewaschen. — Dicke oder große Bohnen werden abgeseilt und dann gewaschen. Will man sie besonders fein haben, so können auch noch die Keime entfernt werden. Man vermerke möglichst zarte, junge Bohnen und wäscht sie vor dem Kochen etwas ab. Hierbei kann etwas Salz, Kochsalz und Pfefferkörner beigegeben werden. — Richtiges Alexander. Hierzu nehme man jungen Bergspargel, junge Erbsen und Möhren, reinitze und wäscht sie recht sauber und lege sie ca. 10 Minuten vor. — Schwärzwurzeln werden mit dem Wasser recht sorgfältig abgeseilt und zur Erhaltung ihrer weißen Farbe in einen dünnen, mit Milch, Mehl und Essig vermischten Brei gelegt und dann etwa 15 Minuten vorgekocht. — Sellerie. Die groben Knollen werden erst lächtig gewaschen, dann halb welsch abgeseilt, abgeseilt und in Scheiben geschnitten. — Spinat. Die jungen, zarten Spinatblätter werden gewaschen, schnell aufgeschot, dann abgeseilt und fest in die Gläser gefüllt. Leider bekommt der Spinat meistens eine blaßgrüne Farbe, der Geschmack des frischen Spinates bleibt jedoch vollständig erhalten. — Rotkohl behandelt man genau wie Sellerie. — Tomaten. Sehr feste, reife Tomaten schneiden man in noch ihrer Größe in 2 bis 4 Stücke und füllt sie dann recht fest in die Gläser, indem man von Zeit zu Zeit etwas Salz beigeht. Da Tomaten fast bei der Erhebung sehr leicht, so ist es auch, die Gläser, wenn sie etwa 10 Minuten gekocht, nochmals nachzu-

fällen. Bei Tomaten wird kein Wasser zugegeben; sie kochen in ihrem eigenen Saft. — Tomaten — Markt. Hierzu werden die Tomaten mit wenig Wasser in einem Kessel weich gekocht und dann durch ein feines Sieb gedreht. Das so gewonnene Mark wird in Gläser gefüllt und dann 10 Minuten gekocht. Nach Abkühlen kann etwas Salz beigefügt werden. — Melonen und Kürbis. Diese werden abgewaschen, Mar und Kerne befreit, in lange Stübe geschnitten und roh in die Gläser gefüllt. Hierzu werden die Fruchtstücke einige Zeit erhitzt, bis sie sich leicht häuten, und die Gläser nachgefüllt. Es wird nach Wunsch etwas Zucker beigegeben. — 3. Das Einkochen der Gemüse in die Gläser. Man achtet sehr darauf, daß alle Gemüse recht fest in die Gläser eingebracht werden, und besonders bei Erbsen, Bohnen und Karotten und Tomaten usw. wird man oftmals zu diesem Zwecke mit einem höhern Stöber nachhelfen müssen. Alle Gläser werden bis obenhin (1 Centimeter vom oberen Rande) gefüllt. Spargeln und Schwärzwurzeln stelle man aufrecht, also Spargeln mit den Köpfen nach oben in die Gläser, der Inhalt nimmt sich dann viel besser aus. Sind die Gläser gefüllt, so überlegt man den Inhalt mit klarem, frischem Wasser — oder wenn Gemüse abgekocht war, mit der Kochbrühe — und zwar soweit, daß dasselbe noch etwas über dem Gemüse steht. Der Inhalt muß also vollständig mit Wasser bedeckt sein. Hiernach gibt man bei allen Gemüsen etwas Kochsalz zu und zwar auf ein Literglas eines Teelöffel voll. Weitere Zutaten giebt man nicht bei, die Gläser sind nun zum Kochen fertig. Man reibe also den Glasrand trocken, lege Gummiring und Deckel genau auf, stelle die Gläser in den Fleischhaker und beginne mit dem Kochen. — 4. Das Einkochen der Gemüse in der Gemüsehaut. Als 120 Minuten zu rechnen. So hergestelltes Gemüse ist insofern dieser letzten Art weit vorzuziehen, als es gleich kernig und damit folglich länger beim Gebrauch nur einen leichten Aufwuchs, um köstlich zu sein. Stets besteht eben der große Vortheil der Gemüsehaut, die Hausfrau ist durch dieselbe instand, zu jeder beliebigen Jahreszeit schnell und ohne Mühe ein gutes und schmackhaftes Gericht auf die Tafel bringen zu können. Welch großer Vortheil dies bedeutet, wird jeder Hausfrau zu schätzen wissen. Die Kochdauer der einzelnen Gemüse (1 Liter-Gläser) ist folgende: Spargeln 60 bis 90 Minuten, Erbsen und Bohnen 90 bis 120 Minuten, Karotten und Blumenkohl 60 bis 90 Minuten, Rosenkohl, Karotten und Schwärzwurzeln 60 Minuten, Wirsing, Spinat, Kürbisse, Melonen, Tomaten, Sellerie usw. 80 bis 90 Minuten. Bei kleineren Gläsern löst man entsprechend kürzere Zeit. Ubrigens giebt die Erfahrung die besten Fingerzeige. Ferner ist noch darauf hinzuweisen, daß bei den Erbsen durch das lange Kochen sich mandmal das Mehl von der Hüfte löst und dieses durch die harte Hitze nach oben getrieben wird. Dieser keine Vortheil stellt sich dann sehr leicht zwischen Gummiring, Glasrand und Deckel fest und hindert so oft den festen Verschluß. Auch wird die Erbsen durch die harte Erhitzung etwas sauer an Geschmack. Es ist aus diesen Gründen somit sehr wichtig, nur ein mögliches Feuer zu halten oder den Kessel ab und zu vom Feuer herunter zu stellen, sobald das Kochen im Innern der Gläser beginnt. Auf diesen Punkt mache ich ganz besonders aufmerksam. Ebenso muß der Inhalt der Gläser von Zeit zu Zeit nachgesehen werden, damit durch das Kochen die Gemüse nicht etwa zerfallen. Der Geschmack der Erbsen wird ungemein gebessert, wenn man einige junge Karotten (Wurzeln) mit in die Gläser giebt, und zwar in solcher Menge, daß sich die Stübe der Karotten mit dem strengen Geschmack der Erbsen paralisirt. Auch bei den übrigen Gemüsen sollte das Feuer nicht zu stark unterhalten werden.

Winte für gesundheitliches Kochen.

Unbedingt notwendig ist es, sich die Vortheile der Pflanzenzuzugsmittel (Gemüse, Obst usw.) durch eine richtige, zweckentsprechende Zubereitung auch zu nütze zu machen. Versteht wäre es, wenn man gleichgültig hierbei sein wollte, und denken, gekocht ist gekocht, wenn es nur gar ist und schmeckt. Ich möchte daher über die allgemeine Behandlung einiges erwähnen. Alles Gemüse bleibt schmackhafter, wenn man es im ganzen oder größeren Stücken kocht, man kann dies z. B. bei Blumenkohl, Wirsing oder Sauererkohl durch den besseren Geschmack sofort erkennen. Wenn es in zerhacktem Zustande nun lieber genossen wird, so nimmt man das Zerhacken vortheilhafter nach dem Kochen als vorher vor. Ein großer Fehler begiebt unsere Hausfrauen, wenn sie Gemüse vor dem Kochen in kaltem oder gar im warmen Wasser längere Zeit stehen lassen, oder es, was noch schlimmer ist, gar erst

mit gewöhnlichem kochendem Wasser abdränken — und dann das Brüdwasser als „wertlos“ wegschütten. Es giebt wohl nichts, was verkehrter wäre. Mit Recht wird energisch darauf verwiesen, denn die in den Pflanzen enthaltenen Nährstoffe, gerade die wertvollsten, welche, während dem Weg alles hinlängen, während sie als blutähnlich im Körper von großem Vortheil wären. Doch, so wird man einwenden, mache Gemüskarten, müssen abgedreht werden (weil sie bitter schmecken). Nun, dann brähe man ab, aber nur mit kochendem klarem Salzwasser (auf 1 Liter Wasser ein gekochter Teelöffel Kochsalz) und recht schnell! In die dickere Schale giebt nicht so leicht etwas von dem Pflanzen-saft, als es bei gewöhnlichem Wasser geschieht. Gleichwie bei Salate und alles roh genießbare Gemüse soll man auch das Kochgemüse vor der weiteren Zubereitung nur schnell mit kaltem Wasser abwaschen und von Sand und Erde reinigen. Alsdann legt man es noch tropfend von Wasser in den Kochtopf, überlegt es schnell mit nur wenig Salzwasser, das ins Kochen gebracht war, und läßt es in diesem dann etwa noch zehn Minuten lang kochen auf dem Feuer dampfen oder dünsten. Strauß rüht man es vom Feuer beiseite und läßt es langsam weiterdribeln, bis es weich und gar ist. Es soll also das Kochen der Gemüse mehr ein Dünsten oder Dämpfen im eigenen Saft sein, als ein Kochen in vielem Wasser, was auch schon deshalb vortheilhafter ist, weil man sie dann mit der weichen Brühe, die immer einen Theil der Nährstoffe enthält, anrichten und auf den Tisch bringen kann. In vielem Wasser stark gekochte Gemüse erhalten leicht einen fade, nichtssagenden Geschmack, den man durch allerlei ausländischen Gewürzkräutern verkehrterweise mehr aufzubringen strebt. Auch ein längeres starkes Kochen ist ein Fehler, namentlich dann, wenn man das Gemüse so lange kochen läßt, bis es kaum noch genießbar ist. Denn dann sind die in den Gemüskarten sehr reichlich enthaltenen sogenannten Kohlehydrate, also der Stärk- und Zuckergehalt, verbrannt, und haben diese somit ihren Werth für den Körper verloren. Ganz absonderlich verkehrt ist es, das Kochwasser vom Gemüse, nachdem es schon eine Weile gekocht hat, nach abguschütten und durch frisches Wasser zu ersetzen. Man sagte mir, als ich dieses Treiben einmal tabeln mit anseh — gewissermaßen als Entschuldigend, — ja, das Wasser ist ja trübe geworden. Gemüß muß es das, denn die Nährstoffe treten ja nachgedrungen, wenn eine so große Menge Wasser verwendet wird, aus dem Gemüse heraus und trüben die Kohlrübe. Da Gemüse nur wenig Fettstoff enthalten, so hat sich die Gemüshaut eingebürgert, sie mit einem reichlichen Fettzusatz zu kochen. Das Auel ist ein Fehler, und ich bin der Ansicht, daß es auch schon sehr bedauerlich ist, wenn man ohne Ausnahme alle Gemüse mit Fett kocht. Zwar läßt sich ein Fettzusatz bei der Zubereitung nicht gut entbehren, aber man soll ihn nachher, wenn das Gemüse gar ist, machen. Die Kohlrüben, Spinat und einige andere, vertragen in der Fettzusatz beim Kochen und verlieren nichts an ihrer Baulichkeit, aber die Wurzeln und Knollengemüse (Kohlrabi, Mören, Rüben u. s. w.) werden, wenn man sie lange mit Fett kocht, sehr schwer verdaulich. Es können die Verdauungsorgane, vor allem der Mundspeichel, in diese Gemüskarten beim Kochen nicht eindringen, wenn sie mit Fett durchdringt sind. Gemüse nun gar, wozüglich recht fest zerhackt, mit Wehlulose zu kochen, daß das Ganze ein richtiger Brei wird, in Form von Wirsinggemüse z. B., ist ebenso ungesund wie schmacklos (von schmecken abgesehen!). Schön dagegen ist, und auch nahrhaft und schmackhaft, wenn man Gemüse vorgelegt bekommt, das in klarer und nur in ganz wenig Brühe sich befindet, denn dabei eine Form möglichst erhalten worden ist — insofern es sich nicht um nach Spinatart Getrocknetes handelt — und das trotzdem ganz zart und weich ist. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn man die Gemüse in richtiger Weise behandelt und sie weniger durch starkes Kochen als durch Dämpfen und Dünsten im eigenen Saft, mit wenig Zusatz von kochendem Salzwasser, gar werden läßt. Ich glaube nun vollkommen im Rechte dabei zu sein, wenn ich den Nachsatz zur Beurtheilung einer geschickten, tüchtigen Hausfrau oder Köchin nicht an das pikant zubereitete Feischgericht, sondern an das richtige, also nahrhaft und schmackhaft gekochte Gemüse lege! Im ersten Falle kann man wohl ein Gedächtnis, ein Raffinement, im letzteren Falle aber das angeborne richtige Verhältniß — bei Ausbildung der Kochkunst bewundern!

Wann sollen wir unsere Getreide mähen?

So lange der Landwirt mäht und erntet, ist zwar die Witterung stets derjenige Faktor gewesen, von welchem der Beginn der Ernte in erster Linie beeinflusst wird. Ein schlechtes Erntewet-

ter wirkt vielfach alle Berechnungen um und zerstört oft die schönsten Erwartungen. Hier löst guter Rath im Stiche; aber wir wollen in unseren Ausführungen von den Einflüssen der Witterung, gegen die wir ja im allgemeinen auch ziemlich machtlos sind, ganz absehen und nur unterziehen, welcher Zeitpunkt — normale Witterungsverhältnisse vorausgesetzt — der richtige für den Beginn der Ernte, für das Mähen des Getreides ist. Die Meinungen über diese Frage weichen ziemlich weit von einander ab. Die einen vertreten die Ansicht, daß man das Getreide in der Gelbreife mähen müsse, während andere es für richtiger halten, zu warten, bis die Körner hart geworden sind. In der Mitte steht schließlich die Ansicht, daß man Getreide mit bestimmtem Hingegen erst nach Eintritt der Vollreife ernten soll. Die nachstehenden Ausführungen sollen zeigen, welche dieser drei Meinungen das richtige trifft. Ganz falsch ist es selbstredend, das Getreide schon vor der Gelbreife, also in der sogenannten Milchreife, zu mähen; denn in diesem Entwicklungsstadium des Getreidekörnes gehen in demselben, dessen Inneres infolge Einwanderung von Stärke eine dickflüssige, milchartige Beschaffenheit zeigt, noch fortgesetzte Veränderungen vor sich, die sich sowohl auf die Zufuhr und Ablagerung von Stoffen, wie auch auf die Ausbildung des Keimlings erstrecken. Wer daher zu früh einschneidet, erntet ein unentwickeltes, schlechtes, mageres Korn, welches in lufttodtem Zustande eine zusammengeschrunpene Form zeigt. Der Stärkegehalt des Korns wird in diesem Stadium von außen noch erheblich vermehrt und ist am größten im vollreifen Korn. Der Zeitpunkt, zu mähen, ist erst als gekommen anzusehen, wenn das Korn in einen Zustand der Entwicklung gelangt ist, auf dem es in seinem Inneren weiteren Veränderungen nicht mehr unterworfen ist, sondern in dem es verharret. Nach Wolny haben nun chemische wie mikroskopische Untersuchungen gezeigt, daß das Stärkemehl und die im Korn enthaltene Mineralsubstanz nach Eintritt der Gelbreife sich nicht mehr vermehren. Bezüglich des Eiweißgehaltes des Getreidekörns, der sich namentlich in der Kleberstärke desselben vorfindet, haben Untersuchungen gezeigt, daß derselbe von der Milchreife bis zur Gelbreife hin zunimmt, dagegen von diesem Reife Stadium an keine Veränderungen mehr erfährt. Danach tritt also mit Beginn der Gelbreife des Kornes in der Einwanderung und Ablagerung der Reservestoffe in den Mehlkörper (Endosperm) ein Stillstand ein, das Nährstoffmagazin, auf das der Keimling mit seiner Ernährung bis zur Erzeugung der ersten grünen Blatttheile und der ersten Wurzeln allein angewiesen ist, ist dann reichlich gefüllt und erhält seine Zufuhr mehr. Nach den Untersuchungen von Wolny ist im Stadium der Gelbreife auch der ganze anatomische Ausbau des Kornes soweit vollendet, daß von da an der Körntrörper nur noch physikalischen Veränderungen unterliegt. Die Veränderungen beschränken sich nur in dem Verluste von Wasser, wodurch das Korn kleiner wird und verhärtet. Wie erkennen wir nun den Zeitpunkt, mit dem das Korn in die Gelbreife eintritt? Unter Gelbreife verstehen wir dasjenige Stadium der Entwicklung des Kornes, wo sich dasselbe wie weiches Wachs kneten läßt und leicht und bequemt über den Nagel gebrochen werden kann. Das Blattgrün ist aus den Zellen der Fruchtnotenwand verschwunden. Sobald wir also diesen Zustand des Kornes festgestellt, ist, wenn es die sonstigen Verhältnisse nur irgend zulassen, mit dem Mähen zu beginnen. Man könnte nun

der plötzlich der Hut „Kohl“ erwarb, da ich er ja nun mit dem neuen Schritt zu. Der hob ihn in seine

meinen, daß es nicht darauf ankomme, ob das in der Gelbreife stehende Korn auch noch länger auf dem Halme bleibe, da dasselbe außer der Abgabe von Wasser Veränderungen in seinem stofflichen Gehalt nicht mehr durchzumachen habe. Demgegenüber ist aber darauf hinzuweisen, daß das Mähen und Ernten des Kornes in der Gelbreife noch erhebliche Vorteile bietet, die nicht unterschätzt werden dürfen. Diefelben bestehen darin, daß in dem Stadium der Gelbreife der Verlust an Körnern äußerst gering ist, weil die Früchte noch fest in den Ähren und Rippen sitzen. Je mehr die Körner in der Reife fortschreiten, um so größer wird der Ausfall an Körnern bei der Ernte. Am empfindlichsten macht sich der Verlust bemerkbar, wenn das Korn in der Totreife sich befindet. Die dann sich einstellende Ertragsminderung tritt nach zwei Eriten in die Erscheinung, sie erstreckt sich sowohl auf die Quantität als auch auf die Qualität des Ernte-Ertrages, denn lassen wir die Totreife des Getreides herankommen, so fallen gerade die schwersten Körner aus der Ährenmitte, also diejenigen, welche das beste und schwerste Saatgut liefern, wodurch ganz bedeutende Verluste eintreten können. Aus den vorstehenden Ausführungen läßt sich endlich ohne weiteres der Schluss ziehen, daß auch dasjenige Getreide, welches das Saatgut für die neue Frucht abgeben soll, zweckmäßig in der Gelbreife zu mähen ist.

Die Beerenweinbereitung

nach bestimmten Rezepten ist sehr verbreitet, da sie sehr bequem und ohne weiteres Nachdenken und Berechnen in Anwendung gebracht werden können. Professor Kallisch hat auf Grund mehrfacher Erprobung nachstehende Zusammenfügung als zuverlässig und ein gutes brauchbares Produkt gebend, bezeichnet. Ein rother Johannisbeere-Liquerwein wird bereitet, indem auf 1 Liter Saft 1,5 Liter Wasser, bei sehr hohem Säuregehalt 1 Liter Saft und 2 Liter Wasser genommen werden. Auf 1 Liter dieser Mischung sind vor der Gährung 330 Gramm Zucker zuzusetzen. Nach der Gährung müssen diese Weine in der Regel nachgeseigt werden, wozu je nach Geschmack auf 100 Liter Wein 2-6 Mgr. Zucker nöthig sind. Der weiße Johannisbeerewein wird aus 1 Liter Saft und ein Liter Wasser hergestellt; bei sehr saurem Mosten ist 1 Liter Saft und 1,5 Liter Wasser angebracht. Der Zuckerzusatz ist gleich dem vorigem beim rothen Johannisbeere-Liquerwein. Schwarze Johannisbeeren sollten wegen des starken Aromas nur in Mischung mit rothen verwendet werden, wobei für Handelszwecke der Zusatz von 0,1 schwarzer Johannisbeeren genügt. Stachelbeeren sind nur zu Liquerwein geeignet, auf 1 Liter Saft 0,5 Liter Wasser oder zu gleichen Theilen; Zucker wie bei Johannisbeeren; Nachgähren bis zu 6 pSt. Zu Ringenwein eignen sich besonders die sauren Früchte. Das Mischungsverhältnis ist 1 Liter Saft, 0,5 Liter Wasser. Auf jeden Liter dieser Mischung rechnet man 300 Gramm Zucker und nach beendeter Gährung 20-40 Gramm pro Liter zum Nachgähren. Heidelbeeren eignen sich nicht zu Liquerweine, weil sie sich nicht halten. Das Mischungsverhältnis für Tischweine ist: Johannisbeere woth: 1 Liter Saft, 1% Liter Wasser, bei sehr saurem höchstens 2 Liter Wasser. Auf 1 Liter Mischung je nach gewünschter Alkoholgehalt 150-180 Gramm Zucker; Johannisbeere weiß: 1 Liter Saft und 1,25 Liter Wasser, höchstens 1,5 Liter; auf 1 Liter Mischung 160 bis 180 Gramm Zucker. — Heidelbeere herb: 1 Liter Saft und 0,5 Liter Wasser, auf 1 Liter

Mischung 180 Gramm Zucker; Heidelbeere mild: 1 Liter Saft und $\frac{1}{2}$ Liter Wasser; auf 1 Liter Mischung 180 Gramm Zucker.

Das Abschneiden der Rosenblüthen

wird oft mit derselben Gedanklosigkeit vorgenommen, wie das Abschneiden eines Kohlkopfs und dennoch ist es nicht gleichgültig, wie lang oder kurz man eine Rosenblume dem Strauch entnimmt. Während bei Theerosen und ihren Hybriden eine Neubildung der Knospen fast unmittelbar nach der ersten Blüthe an den oberen Augen der Triebe stattfindet und deshalb das Abschneiden so zu empfehlen ist, vertragen Remontant-Hybriden und die überhaupt nur einmal blühenden andern Rosenarten einen stärkeren Schnitt, so das man unbeschadet die Lebensfähigkeit des Strauchs je nach Wuchs und Art 20-40 cm lange Zweige mit den Blumen wegschneiden kann. Auch bei Theerosen geht es wohl an, aber immer auf Kosten der Blüthwilligkeit und der Lebenskraft des Stocks. Bei Remontantrosen, die stark von Blattläusen befallen werden, dürfte das starke Zurückschneiden der Zweige sogar von Vortheil für die Pflanze sein. Gar zu ergherzig und zurückhaltend braucht man im Grund gerommen bei keiner Rose mit dem Abschneiden vorzugehen, wenn die Pflanzen in guter Kultur stehen. Allenfalls sind aber die abgeblühten Rosen an den Sträuchern zu lassen. Sie müssen abgeschnitten werden.

Der Schwarmfang.

Wie ein Bienenschwarm unter gewöhnlichen Verhältnissen eingefangen wird, ist wohl jedem Bienenzüchter zur Genüge bekannt. Man kann aber Vorkehrungen treffen, die das Einfangen erleichtern. Dazu gehört der vom Lehrer Etliche in Prochnow bei Appelwerder empfohlene Schwarmfang. Derselbe wird in der Nähe des Bienenstandes in der Richtung, nach der die Bienen gewöhnlich ihren Ausflug haben, aufgestellt. Das mittelst einer Rolle und Schnur bewegliche Brett, dessen Unterseite mit Eichenrinde benagelt ist, an die sich ein Schwarm gern anlegt, kann vermöge seiner Schnur herabgelassen werden, um die Bienen dann in den Fangkorb zu streichen. Unangenehm ist es übrigens, wenn mehrere Vorkchwärmer oder Vork-Nachschwärm fast zugleich abfliegen und sich an ein und derselben Stelle anlegen. Wenn einer derselben schon sitzt, sich auch wohl ziemlich angesammelt hat und ein Zweiter macht Anstalten, so ihn zu ziehen, so überdeckt man den Sitzenden mit einem Tuche, das hilft öfters. Kann jedoch das Zusammenfliegen nicht verhindert werden, so theilt man den Doppelschwarm, sucht die Königinnen aus und giebt jedem Theile eine. Man legt beide Fangkörbe einen Schritt auseinander auf die Erde, worauf sich die Bienen meistens auseinander theilen. Ohne Auseinandertheilung geht eine Königin verloren. Wenn zu einem Vorkschwarme ein Nachschwarm fliegt, um man greift hier nicht sogleich ein, so entflieht der Nachtheil, daß die alte fruchtbare Königin von den jungen unfruchtbaren getödtet wird, und bei dieser die Vorkschwärmbienen nicht gerne bleiben, vielmehr nicht selten wieder auf den Mutterstock ziehen. Mitunter ereignet es sich, daß erfolgende Schwärme sich nicht in der Nähe anlegen, sondern gleich das Weite suchen. Dasselbe geschieht auch wohl, wenn ein Schwarm nicht sofort eingefangen wird und ihm namentlich die Sonne auf den Pelz brennt. Dergleichen Schwärme gehen oft hundewelt in die Ferne und sind in der Regel für den Eigenthümer verloren. Hiergegen giebt es nur ein Mittel, nämlich das Sluzen der Flü-

gelippen der Königinnen. Große Noththat davon sind für diese nicht zu befürchten; es muß frühzeitig gelegentlich geschehen. Erfolgt ein Schwarm mit solch einer Königin, so fällt diese zur Erde oder setzt sich in unmittelbarer Nähe des Stockes an. Findet sich dann der Schwarm nicht zu ihr, so zieht sie wieder auf den Mutterstock und geht nicht verloren. Man findet die Königin meist mit einem Säufchen Bienen nicht weit vom Stocke an der Erde. Zu eine leere zugewandte Wohnung gebracht, die man an die Stelle des geschwärmten Stockes stellt, und nach Zufugung einiger jungen Bienen des Mutterstockes, ist der Schaden wieder gut gemacht. In Amerika wird diese Sluzen der Flügelippen der Königinnen sehr oft von Imkern angewandt, welche auf ihre abziehenden Schwärme nicht passen können.

Das Düngen der Obstbäume mit flüssigem Düng

hat im Juli zu geschehen. Der flüssige Koadung, der reichlich mit Asche und etwas Knochenmehl zu vermischen ist, wird in 30 Ctm. tiefe Löcher, 40 Ctm. vom Stamm entfernt, eingebracht und ihm dann noch Wasser nachgegossen. Das Düngen ist nächst dem Ausbrechen der zu zahlreich angelegten Früchte ein wesentliches Hilfsmittel, schärfere und bessere erndliche Exemplare zu erzielen und sie zur größeren Vollkommenheit zu bringen.

Stiefmütterchenfaat.

Die großblumigen Stiefmütterchen werden am zweckmäßigsten und besten zu Pfanzung des Monats August ausgeleitet, weil dann bessere, widerstandsfähigere Pflanzen erzielt werden, als wenn die Ausfaat, wie dies häufig geschieht, schon im Juli vorgenommen wird. Hierbei bedarf man keiner großen und zeitraubenden Vorbereitungen, da zum Zwecke der Ausfaat die Ausfaat sowohl aufs freie Land, in Mistbeete oder in Blumentöpfe erfolgen kann. Allerdings soll die Ausfaat möglichst dünn in nahrhaften, lockeren, etwas sandigen Boden, und hierbei höchstens 0,5 cm tief erfolgen. Tiefere Ausfaat läßt ein mangelhaftes Emporschießen entstehen. Ferner muß darauf geachtet werden, daß bei dieser leichten Ausfaat das Beet, der Blumentopf u. s. w. nicht austrocknet, wofür durch Begießen und erforderlichenfalls durch Beschatten geforgt wird. Von dem Samenbeet kann die jungen Pflanzen, sobald sie in dem Bestig von 3 Blättern sind, auf ein anderes Beet verpflanzen.

Fragen und Antworten.

Herrn B. D. in R. 1) Der Schnupfen der Tauben entsteht durch Erhaltung oder jähen Temperaturwechsel. Leichtere Fälle heilt man, wenn man den Kranken gleichmäßig warm hält und die Nasenlöcher zc. mit leicht zusammenzugesetzten Mitteln (Zwanzigprozentiger Maaun- oder Tanninlösung) auspinselt. Bei schwereren Fällen verwendet man neben jener Einspielung noch Theerendämpfe; solche entwickeln sich durch Anrühren des Theers mittelst eines glühend gemachten Drahtes oder durch Aufsprühen von Theer auf heißgemachte Blechtafeln oder Ziegelsteine. 2) Wenn Ihre Tauben oft die genossene Nahrung wieder ausbrechen, so müssen Sie unbedingt sofort einen Futterwechsel vornehmen; wir empfehlen zu diesem Zweck Spratt's Patent-Taubenfutter; erhältlich bei der Firma Spratt, Berlin, Brunnenstraße. Ferner sind jeder erkrankten Taube täglich 2 Stück Salicylsäure-Tabletten (jede 6 Centigramm Salicylsäure enthaltend) zu verabfolgen. — L. —

Handelt man mit Bienen oder anderen Insektenzucht...
 ...handelt man mit Bienen oder anderen Insektenzucht...
 ...handelt man mit Bienen oder anderen Insektenzucht...

Frau St. in S. Eigene Waschbüten lösen immer eine Reizung; Sie können dieses unangenehme Symptom nicht vermeiden, wenn Sie das Gefäß mit heißem Wasser unter Zusatz von Sodalaug fällen und solches dann möglichst dicht geschlossen, 24 Stunden ruhig stehen lassen; nach dieser Zeit wird die Mitle entfernt und wiederholt mit scharfer kauftischer Sodalaug ausgebürstet. Es ist das Verfahren zu wiederholen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir Ihnen auch gleich ein Verfahren zur Beseitigung der f. g. Lohesl dem mittheilen. Um diese zu beseitigen, löst man in 1 Liter weichem Wasser einen Theelöffel voll Weinstensäure, womit die bestschlechten Stellen eingerieben werden und 24 Stunden zum Weichen stehen bleiben. Im Falle, daß die einmalige Handlung nicht genügt, muß das Verfahren wiederholt werden. Wollen die Flecken auch dann noch nicht weichen, so tauche man diese in eine Lösung von unterchlorigsaurem Natrium, bestreue sie darnach mit Weinstensäure und wasche mit weichem, warmem, am besten mit Regenwasser aus. — Frau G. —

Herrn H. in D. Ueber den Schwärmfang finden Sie in heutiger Nr. ein längeres Referat, welches wohl allen Wienerbütern willkommen sein wird. — Ihre weitere Frage: „Giebt es ein f. g. Heilmittel (Del. c.) um die Schwärme am Durchgehen zu verhindern?“ stellen wir hiermit zur öffentlichen Diskussion und bitten diejenigen Aerzte, die ein solches probates Mittel besitzen, uns darüber mitzutheilen. — B. —

Herrn A. R. in St. 1) Praktische und gute Barometer liefert Hofappler Becker, Hannover, Georgstraße; 2) über die Vertilgung der Maulwurfs- und Wühlmause (Erdbaten) ist im Jahrgang 1902 und auch schon in diesem Jahre referirt worden; Wiederholungen bringen wir nicht; es liegt im Interesse eines jeden Lesers, unser Fachblatt zu sammeln, um in Zweifelsfällen solches zur Hand zu haben. — B. —

Frau D. v. H. in L. Ihre Anfrage: „Wie schützt sich der Hundebesitzer gegen die Uebertragbarkeit der Räude?“ ist kurz, wie folgt, zu beantworten: 1) ein räudekranker Hund gehört an die Kette und nicht ins Haus; 2) diejenige Person, welche sich mit dem Thiere beschäftigt, hat nach einer derartigen Arbeit jedes Mal die Hände gründlich mit Sublimatwasser (1 Pfennig auf 1 Faß Wasser) oder mit starker Seifenlösung zu reinigen. — Die Räude entsteht auch durch starke Blutschäfte; mithin können Sie ja immerhin noch mal einen Curversuch an den allenkranken Hühnerhund machen. Solcher besteht darin, daß dem Thiere die Fleischstöße und alle scharfen Spelzen entzogen werden; also nur ganz magere, ungeschlagene Kost verabfolgt, als Getränk gute Suppen und Vollmilch; Hand in Hand muß damit eine Blutreinigungskur (durch Blutreinigungstropfen, Willen, Nicotinsöl u. c.) erfolgen; der Hund soll ferner eine saubere, trockene Lagerstatt erhalten, dann ist der ganze Körper desselben wöchentlich 3 Mal mit Schmierseife einzuschreiben und gründlich mit lauwarmem Wasser zu waschen; hinter dieser Waschprocedur folgt dann eine jedesmalige Einreibung mit dem Ureapreparat. — Hilft alles dieses nicht, so geben Sie dem Invaliden die Kugel oder eine Portion Blausäure, damit solcher möglichst ohne große Schmerzen stirbt. — L. —

Herrn J. R. in St. 1) Eine Privatvereinigung von Gefäß-Geheilen, welche laut Statut nur den Zweck verfolgt, ihren Mitgliedern in Krankheitsfällen eine Unterstützung zu gewähren, braucht keine behördlich genehmigte Statuten; 2) die General-Versammlung allein kann bindende Beschlüsse fassen; jedes Mitglied

ist also verpflichtet, sich der Majorität zu fügen; 3) der Verein braucht die gezahlten Beiträge nicht zurückzahlen; 4) die Behörde hat sich mit den inneren Einrichtungen des Vereins nicht zu befassen; sagen Ihnen die Beschlüsse der Versammlungen oder des Vorstandes nicht zu, so treten Sie doch aus dem Verein aus und schließen sich einer behördlich genehmigten Krankenkasse an. — J. —

Herrn Landwirth R. in Schr. Richten Sie Ihre Anfrage direct an die betr. Universitäts, welche Ihnen Auskunft ertheilen wird. — B. —
Fräulein F. von L. in G. Aus Woll- und Seidenstoffen werden die zuderigen Flecken dadurch entfernt, daß man sie mit einer Lösung von 5 Theilen Glycerin, 5 Theilen Wasser und 1/2 Theil Salmiat übertrücht, den Stoff 6 bis 8 Stunden so liegen läßt, dann mit einem reinen Tuche und schließlich mit völlig klarem Wasser abreibt und zwischen reinen Tüchern preßt. — Frau M. —

Herrn Lehrer A. B. in L. Reinfreies Wasser erhält man durch einen ganz schwachen Zusatz von Chloralkali. Es genügt 1 bis 5 Milligramm auf 1 Liter Wasser und werden dadurch sämtliche Batterien verzinnt, der Geschmack des Wassers jedoch nicht beeinträchtigt. — Y. —

Herrn Tischlermeister A. B. in A. Eingerothete Holzschrauben zu lösen, gelingt durch Daranhalten eines glühenden Stückes Eisen. Innerhalb 2 bis 3 Minuten ist die ganze Schraube heiß geworden und läßt sich nun leicht mit einem Schraubenzieher herausziehen. — B. —

Frau H. P. in M. Eine gute Appretur für Gardinen erhält man, wenn man 1 Theil Weizenstärke, 1 Theil Maisstärke und 1 Theil weißes Talcum mischt. Die Stärke wird zunächst mit wenig Wasser zu einem Brei gut verrieben, worauf die notwendige Wassermenge nachgegossen und unter fortwährendem Umrühren das Talcum zugefügt wird. Diese Mischung läßt man kurz aufdosen, verdünn nach Bedarf und steckt die Gardinen in diese möglichst heiße Stärkemischung hinein. Dieselben erhalten dadurch das Aussehen von neuen. — Frau G. —

Herrn Lehrer A. L. in E. Ein Weir ist der Ueberlegenheit eines Oues, dessen Weirpflanzung ihm als erbliches und dingliches Recht auf Grund des Weirrechtes zusteht. Werden derartige Güter früher aus irgend welchen Gründen getheilt, so entstehen Halbweirer, Viertelweirer Höfe u. Der Rührer oder Rührer ist der Inhaber eines kleinen häuslichen Besitzthums, der Röhre oder Röhre. Der Abbau hängt mit den Parzellierungen zusammen, mit dem Ueber gange vom Dorfsystem zum Höfensystem. Häuslinge sind Leute mit kleinem Besitze, die wegen des geringen Umfangs ihres Besitzthums genöthigt sind, noch anderweitige landwirtschaftliche Beschäftigung zu suchen. Altmittel sind Bauern, die den Hof an ihren Erben übergeben, sich selbst aber gewisse Ansprüche für den Rest ihrer Lebenszeit vorbehalten haben. — J. —

Frau M. R. in L. Um Walderdbeeren einzumachen, habe folgendes Verfahren angewandt: Ausgegohrner Johannisbeerstaus von weißen und rothen Beeren — wird mit 1 1/2 Pfd. Zucker auf ein halbes Liter Saft, klar gefocht, d. h. auf sehr langsamen Feuer nur 10 Minuten; durch das schwache Feuer zieht sich der Schaum nach der Oberflache; langes Kochen schadet, auch beim Gelle, nämlich an Farbe und Aroma. Die Walderdbeeren wasche ich genügend lange vorher, daß sie abtropfen können und zwar nehme ich nur die zum Einmachen, welche in dem tiefen Wassergefaß schwimmen, was flut, wird später als Dessert verwandt. Mo

der Saft ist nun gefocht und sogleich schütte ich die abgelauteten Erdbeeren hinein, stelle vom Feuer ab, lasse aber noch eine Weile auf heißer Herdplatte ziehen, ohne jedoch die Masse zu kochen. Nach einiger Zeit wird solche bestimlich in nicht zu große Gläser — welche vorher mit Sodalaug gereinigt sein müssen — gefüllt und dann solche mit Wapppapier verschlossen. So zubereitete Walderdbeeren halten sich mehrere Jahre in vorzüglicher Beschaffenheit. — Frau B. —

Frau H. R. in B. Ein unschönes Mittel gegen die Tranksucht giebt es nicht. — Können Sie Ihren Mann nicht in eine Trinkerheilanstalt aufnehmen lassen, so empfehlen wir eine Cur mit der Kolonnie. Dieses Naturprodukt — aus dem Sudan und Indien stammend — ist in den meisten Apotheken erhältlich. Die frische Kuh dient zur Anregung und Verstärkung der Thätigkeit des Nervensystems und des Herzens; ferner befördert solche die Harnabsonderung, das ganze Allgemeinzustand wird durch dieselbe gehoben und die Arbeitslust wesentlich erhöht. Uns sind viele Fälle bekannt, wo diese Cur beste Erfolge zeitigte. — Selbstredend müssen die Angehörigen täglich auf den Trinker Einfluß ausüben und solchem die Gelegenheit, dem verderblichen Branntweingenuß zu frohnen, möglichst genommen werden. — Y. —

Herrn Landwirth H. W. in W. Wir würden das Pfuhlwasser als Viehräude nicht benutzen, denn unmöglich kann der Viehbestand bei solchem Wasser gesund bleiben; wollen Sie aber durchaus das betr. Wasser in den Stall leiten, so muß der Pfuhl natürlich höher liegen, als die Viehställe, damit durch das Gefälle das Wasser in das Reservoir gelangt. — Nach unlerem Dafürhalten werden Sie am vortheilhaftesten fahren, wenn Sie sich einen Pferdisgen Spiritusmotor anschaffen, und diesen mit einer Pumpe verbinden; die Pumpe holt dann aus der größten Tiefe das Wasser heraus; auf diese Weise erhalten Sie ein, für Menschen und Thiere gesundes, keimfreies Trinkwasser bei geringen Unkosten. Der Motor kann ferner zum Säckschneiden u. Verwendung finden, mithin ist es eine rentable Anlage. — Wir haben schon oft betont, daß jeder Landwirth danach streben soll, ein gutes, gesundes Trinkwasser zu beschaffen, da dieses die Gesundheit von Menschen und Vieh befördert und Krankheiten vom Gehöft fernhält. Schlechtes Wasser untergräbt die Gesundheit, erzeugt Typhus, Viehseuchen u. c., ferner wird dadurch der Markt- und Winterertrag verringert. — L. —

Herrn M. D. in H. Schlundbroche liefert Fabrikant Hauptner, Berlin. — B. —

Herrn R. F. in N. Junge Tauben, welche die ersten Federn schwer bekommen, sind möglichst warm zu setzen. Am vortheilhaftesten versetzt derjenige Taubenbesitzer, welcher solche krankhafte Tauben in einen Korb, dessen Boden mit Stroh bedeckt ist, legt. — Schwere, ungenügender Befiederung junger Vögel kann auch eine Folge der Verwandtschaftszucht sein oder von Forderungen herabkönnen. — Was da zutrifft, können wir von hier aus nicht beurtheilen. — L. —

Herrn W. C. in L. Die Invalidenversicherung tritt mit dem 16. Lebensjahre in Kraft, natürlich nur bei Personen, die in versicherungspflichtiger Weise beschäftigt sind. Die Versicherungsbeiträge werden je nach der Höhe des Einkommens — absteufend in 5 Klassen — erhoben und die Rentenhöhe entspricht der Beitragszahlung. Die mittlere Höhe der Invaliden- und der Altersrente bezieht sich gegenwärtig auf ca. 170 Mark jährlich. — J. —